Abendpost

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 26. Oktober 1889. | No. 48.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der Preß News Association.)

Inland.

Kannibalen wider Willen.

Entsetzliche Leiden von Schiffbrüchigen.

Baltimore, 26. Okt. Eine Leidensgeschichte, so fürchterlich, so entsetzlich in ihren Einzelheiten, daß man glauben könnte, sie sei dem Hirne eines blutdürstigen Romanschriftstellers entsprungen, erzählen zwei Ueberlebende des untergegangenen Dampfers „Carnmoor", der Heizer Carl Graves und der Matrose Ludwig Lodes. Sechszehn Tage lang, so erzählt Lodes, seien sie Beide mit neun Anderen nach dem Unrergange des „Carnmoor in einem kleinen Boote auf dem Meere umhergetrieben, ein Spiel der Wellen, ohne Nahrung. Da sei einer der Matrosen, wahnsinnig vor Hunger, mit gezücktem Messer auf ihn zugestürzt und habe ihn zu ermorden gesucht., um sich an seinem Fleische zu ernähren. Nur mit Mühe sei es ihm gelungen, den Wahnsinnigen, sowie Andere der Mannschaft von ihrem kannibalischen Vorhaben abzubringen. Am siebenzehnten Tage sei ein Matrose Namens Williamson vor Entkräftigung im Schlafe gestorben. Durch Hunger zerreißende Thiere geworden, haben die Anderrn sich auf den Todten gestürzt, ihm den Schädel eingeschlagen, die Adern aufgebissen und das das noch schwach rinnende Blut getrunken. Von den Rippen des Todten habe man dann Fleischstreifen geschnitten, dieselben in der Sonne rösten lassen und sie dann heißhungrig verschlungen. Der Heizer Plagge sprang im Wahnsinn über Bord und endete sein Leben. Drei Tage nach dem Tode Williamsons starb der Matrose Hunt, auch er wurde verzehrt. Seine Leber und andere blutreiche Theile wurden von den Verzweifelten ausgesogen, sein Körper dann über Bord geworfen. Ein paar Tage nach dieser entsetzlichen Mahlzeit brachen bei den Ueberlebenden schreckliche Beulen am ganzen Körper aus und die Beine fingen ihnen an zu schwellen, eine Folge des kranken oder vergifteten Blutes, daß sie genossen. — Erst am einundzwanzigsten Tage ihrer furchtbaren Fahrt wurden die Unglücklichen von einem vorüberfahrenden Schiffe entdeckt und aufgenommen.

Herr Krupp will nach Pittsburg, Pa.

Großartige Pläne des berümrühmten Kanonenkönigs.

Pittsburg, Pa., 26. Okt. Herr Krupp, der weitbekannte, deutsche Geschützfabrikant soll sich mit dem Gedanken tragen, nach dem Modell seiner riesigen Werkstätten in Essen in der Rheinprovinz auch in unserer Stadt eine großartige Geschützfabrik zu errichten. Mehrere Vertreter des weltberühmten Fabrikanten halten sich gegenwärtig hier auf, um allerhand Erkundigungen und Aufschlüsse zu erlangen, welche die Ausführung eines solchen Planes fördern würden. Einer jener Vertreter äußerte sich neulich folgendermaßen: „Da sind verschiedene Gründe, die Herrn Krupp die Gründung einer neuen Fabik in diesem Lande zweckmäßig erscheinen lassen. Europa mag fast zu irgend einer Zeit in einen großen, allgemeinen Krieg verwickelt werden. Als Deutscher müßte Herr Krupp natürlich seinem Vaterlande beistehen, er könne unmöglich dann andere europäische Länder mit Geschützen versorgen. Hätte Herr Krupp nun eine Geschützfabrik hier, also auf neutralem Grund und Boden, so wäre er ungehindert, die ganze Welt mit Geschützen zu versorgen; daß er es im Stande ist zu thun, wird wohl Niemand, der die Größe seiner Werkstätten auch nur annähernd kennt, bestreiten. Pennsylvanien ganz besonders weist für den in Aussicht genommenen Betrieb seiner neuen Fabrik so ungeheure Vortheile auf, daß Herr Krupp nicht umhin kann, gerade diesen Staat für seinen Plan auszuwählen." Herr Krupp gedenkt hier in der Nähe der Stadt ein Stück Land, etwa fünf Meilen im Quadrat, zu kaufen und darauf seine Fabriken, sowie Wohnungen für seine Arbeiter, ganz nach dem Muster seiner Kronenberg-Kolonie, nahe Essen in Deutschland, zu errichten.

„Hervorragende" Bürger entpuppen sich als Schwindler.

Winnepeg, 26. Okt. Ausgedehnte Betrügereien, die hier Jahre lang betrieben wurden, und von hervorragenden Bürgern, unter denen auch ein Stadtvater und der Superintendent einer Sonntagsschule sich befinden, verübt wurden, sind hier kürzlich zu Tage gefördert worden. Während der letzten Jahren wurde nämlich von hiesigen „angesehenen" Bürgern Tannenholz von den Ver. Staaten importirt, welches im Zollhause für Lindenholz, dem ersten allerdings täuschend ähnlich sieht, angegeben, da auf dieses kein Zoll zu entrichten ist. Die Zollbeamten wurden erst durch den außergewöhnlich großen Verkauf von sogenanntem Linden-Holze in der Stadt auf die Betrügereien aufmerksam und kamen bald darauf auch in den Besitz eines von einem der „angesehenen" Bürger geschriebenen Briefes, in welchem dieser den Lieferanten in den Ver. Staaten bittet, das Tannenholz als „Lindenholz" auf den Rechnungen und Begleitungsschreiben seiner Sendungen anzuführen. Auch zugerichtetes Holz wurde in ähnlicher Weise in großen Massen in die Stadt eingeschmuggelt, indem man die Ladungen von Außen mit ungehobelten Brettern verdeckte.

Barnums „Riesendame" gestorben.

New York, 26. Okt. Frau Annie Price, die weitbekannte „Riesendame" des Barnum'schen Cirkus, ist heute Morgen hier im Alter von 46 Jahren gestorben.

Schon wieder ein neuer Tascott.

Philadelphia, 26. Okt. Ein Mann, der Willie Tascott, dem Mörder des Millionärs Amos Snell von Chicago, sprechend ähnlich sieht, ist von der hiesigen Polizei verhaftet worden. Der Verhaftete hat alle Merkmale des langgesuchten Mörders. Die Polizeibehörden Chicagos stehen in eifrigem Depeschenwechsel mit denen unserer Stadt, und auf Wunsch derselben ist der vermeintliche Tascott photographirt worden.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 26. Okt. Für Illinois: Klares, kälteres Wetter, nordwestliche Winde.

Ausland.

Ein neuer Sieg Major Wißmanns.

Bushiri vollständig geschlagen.

Berlin, 26. Okt. Depeschen von Zanzibar melden, daß Major Wißmann nach hartnäckigem Kampfe mit fünftausend Anhängern Bushiris einen entscheidenden Sieg über dieselben errungen hat. Nach dem Ueberfalle auf das Lager Bushiris, welcher, wie gemeldet, vor ein paar Tagen von dem Leutnant Gravenreuth unternommen war, wurden die fliehenden Aufständischen ein paar Tage lang von den Truppen Gravenreuths verfolgt und hart bedrängt. In die Enge getrieben, waren sie schließlich zum Kampfe gezwungen. Der Kampf selbst wurde vom Major Wißmann geleitet, und obwohl Bushiris Leute mit dem Muthe der Verzweiflung kämpften und sich äußerst tapfer wehrten, wurden sie dennoch geschlagen und dreihundert der Ihrigen getödtet. Major Wißmann soll nur sieben Mann verloren haben.

Kaiserin Viktoria Augusta krank.

Berlin, 26. Okt. Nachrichten sind hier eingelaufen, welche melden, daß die Kaiserin, welche sich augenblicklich mit ihrem Gemahl auf der Reise nach Athen zu den Hochzeitsfeierlichkeiten der Prinzessin Sophie befindet, plötzlich erkrankt ist.

Louisianas flüchtiger Ex-Staatsschatzmeister.

London, 26. Okt. Major Burke, der des Unterschleifes angeklagte Ex-Staatsschatzmeister von Louisiana, hat London und England heimlich verlassen und befindet sich jetzt auf dem Festlande. Mit den prahlerischen Versicherungen des Majors, daß nur seine politischen Gegner in Amerika die Anklagen des Diebstahls gegen ihn in seiner Heimath ausgestreut hätten, um seinen guten Ruf zu vernichten, und daß er mit denselben bei seiner Rückkehr nach New Orleans fürchterliche Abrechnung halten werde, scheint es nicht weit her zu sein, denn wo Major Burke sich augenblicklich in Europa aufhält, ist in das allertiefste Dunkel gehüllt. Zuletzt wurde der flüchtige Ex-Staatsschatzmeister in Dover gesehen, wo er behauptete, nach Boulogne zu gehen, um dort von seinem Sohne Abschied zu nehmen. Seitdem ist jede Spur von ihm verwischt.

Drei Araber hingerichtet.

Zanzibar, 26. Okt. Die drei Araber, welche Nielson, den Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ermordet hatten, sind in Upawa hingerichtet worden.

— Der russische Thronfolger soll sich mit der dreizehnjährigen Prinzessin Marie von Griechenland verlobt haben.

— Der neunzehnjährige Mörder Charles McIlvaine, welcher in New York den Kaufmann Luca erschoß, wird in der ersten Woche des Dezembers durch Elektrizität hingerichtet werden.

— Die mörderische Negerbande, welche so viele Amerikaner auf der Guano-Insel Navassa ums Leben brachte, ist gestern auf dem Regierungsdampfer „Galena" in Baltimore eingetroffen.

— Schulkinder fanden nahe Franklin, Pa., eine Dynamitbombe, die augenscheinlich zur Tödtung von Fischen angefertigt war. Sie spielten mit der Bombe, dieselbe entlud sich, tödtete zwei Kinder und verwundete acht andere erheblich.

— Der Dreimaster Schooner „Forest Fairy" ist wahrscheinlich auf hoher See untergegangen. Am 22. August verließ das Schiff mit 24 portugiesischen Passagieren und einer Besatzung von zehn Mann Boston, um sich nach den Azoren zu begeben, und seit dieser Zeit hat man nichts mehr von demselben gehört.

Tagesereignisse.

— Der Dampfkessel einer Dreschmaschine explodirte bei Salt Coats, Manitoba, und zwei Arbeiter fanden dabei ihren Tod.

— In Clayton, nahe St. Louis, kam es in dem Vorverhör des C. G. Chambers, welcher den in Chicago wohlbekannten Advokaten Bowman erschoß, zu einem peinlichen Auftritte. Als der Staatsanwalt den Chambers fragte, warum er glaubte, daß Bowman ihn (den Chambers) umbringen wollte, rief Chambers mit vor Wuth entstelltem Gesichte: „Weil er zu Allem fähig war. Weil er der verfluchteste Schurke war, den ich je gekannt habe!" Dann weiter: „Ja, mein Herr Staatsanwalt, niemals hat es einen solch' verfluchten Schurken gegeben wie Bowman, und ich freue mich, daß ich ihn umgebracht habe!" —

— Folgende Eisenbahnunfälle ereigneten sich gestern: Nahe Holton, vierzehn Meilen östlich von Nord Vernon, Ind., stießen in Folge einer nicht gehörig geschlossenen Weiche zwei Züge zusammen. Die Lokomotiven beider Züge, sowie mehrere Wagen wurden zertrümmert, und ein Reisender erhielt ungefährliche Verletzungen am Kopfe. Bei Ventura in Iowa rannte ein Personenzug der Milwaukee & St. Paul Eisenbahn in einen Güterzug. Beide Lokomotiven und fünf Güterwagen wurden vom Geleise geworfen, doch kamen die Passagiere mit dem Schrecken davon. Schlimmer erging es einem Frachtzuge der Lake Erie & Western-Bahn. Bei Kokomo in Indiana war in verbrecherischer Absicht ein schwerer Gegenstand zwischen die sich kreuzenden Geleise geschoben worden, über welchen der Zug entgleiste. Durch die Erschütterung explodirten mehrere Oelbehälter, die sich in einem der Wagen befanden, und sechs, mit Kohlen und Kaufmannsgütern beladene Wagen geriethen in Brand. Der Maschinist, der Heizer und ein Bremser wurden später als verkohlte Leichen unter den Trümmern hervorgezogen.

— In Meriko sollen am Mittwoch heftige Erdstöße verspürt worden sein, doch hat man bisher nichts über Verlust an Eigenthum und Menschenleben gehört.

— Die verwittwete Kaiserin Friedrich ist mit ihrer Tochter, der Braut des griechischen Kronprinzen, Prinzessin Sophie, in Athen angekommen und von der Bevölkerung mit ungeheuren Jubel empfangen worden.

— Das kürzlich über das Leben Kaiser Friedrichs erschienene Freytag'sche Buch bezeichnet den verstorbenen Kaiser als den eigentlichen Urheber der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches. Lange bevor Bismarck daran dachte, soll der damalige Kronprinz Friedrich sich mit dem Gedanken an die Schöpfung des Deutschen Reiches getragen haben. Das Buch ist eine Eulogie auf den Verstorbenen und preist in warmen Worten die richtige Selbsterkenntniß, das maßvolle Urtheil und die bereitwillige Werthschätzung anderer Leute, die der kaiserliche Dulder sich bis an sein Lebensende bewahrte.

Lokalbericht.

Im Irrenhause gestorben.

Verdächtige Wunden am Kopf und Nacken des Todten.

Ist es ein neuer Burns-Fall?

Dem Coroner wurde heute Vormittag gemeldet, daß der langjährige Insasse des Irrenhauses zu Jefferson, A. E. Chavenceaur, ein alter Franzose, daselbst gestern plötzlich verstorben sei. Das von dem Hilfsarzte Dr. Bentley ausgestellte Certifikat besagt, daß der Verstorbene der körperlichen Erschöpfung und dem Wüthen des ihn beherrschenden akuten Irrsinns erlegen sei; derselbe zeige im Gesicht und am Halse zahlreiche Wunden auf.

Die Gattin des Todten hat um eine Postmortem-Untersuchung nachgesucht und wird der Coroner dieselbe heute Nachmittag vornehmen. Chavenceaurs Leiche wurde heute Mittag um 12 Uhr auf einem Zuge der St. Paul Bahn in die Stadt gebracht und sogleich nach der Klaner'schen Morgue im Hause No. 143 Monroe Str. übergeführt. Die verschiedenen Kopf- und Nackenwunden machen übrigens, wenigstens bei oberflächlichem Beschauen, nicht den Eindruck, als ob sie den Tod Chavenceaurs herbeigeführt haben könnten.

Stellt das Leichenschaugericht fest, daß der Tod des Alten nicht auf gewaltthätige Weise herbeigeführt wurde, so wird die Leiche desselben umgehend auf dem Rose Hill-Friedhofe beerdigt werden.

Bankerott.

Die „Chicago Stool Company", deren Fabrik sich in No. 427 und 429 Blue Island Ave. befindet, übertrug heute ihr Vermögen zu Gunsten ihrer Gläubiger an Geo. Menger. Die Aktiva belaufen sich auf $2000; Passiva unbekannt.

Die Herbstwahl.

Die Republikaner nominiren heute ihre Kandidaten.

Geo. Driggs für Kreisrichter, Capt. Stephens für Recorder, aufgestellt.

Richter Shepard nicht indossirt

Die Nomination für Superior-Richter dem Central-Ausschuß überlassen.

Die Kandidaten für County-Commissäre.

Die republikanische County-Convention, welche die von der Partei bei der kommenden Wahl aufgestellten Candidaten nominirt, wurde heute Vormittag gegen elf Uhr durch Herrn John D. Wentworth in der Turnhalle der Nordseite zur Ordnung gerufen. W. G. Bush wurde dann zum temporären Vorsitzenden erwählt. Er hielt eine kurze Antrittsrede, in welcher er die Ward-Delegaten zur Vorsicht in der Auswahl der Kandidaten ermahnte, damit das Gemeinwohl gut gewahrt werde. Hierauf wurde J. R. D. van Cleave zum Sekretär und D. B. Shannon als sein Assistent erwählt. Nachdem den städtischen Ward-Delegaten die volle Ausübung in der County-Convention und der 23. Ward an Stelle von 9 Delegaten, 10 zugesprochen wurden, stellte Chas. W. Smith den Antrag die Nomination der County-Commissäre zuerst vorzunehmen, welcher mit 230 gegen 200 Stimmen verworfen wurde. Nun kam ein Gegenantrag, nach welcher die Convention unter dem Wortlaute des Primärwahl-Gesetzes geführt werden solle, zur Annahme. Obgleich die Convention unter Suspendirung der gewöhnlichen Geschäftsregeln eröffnet worden, wurde laut Antrag bestimmt, daß die Delegaten ihre Beglaubigungsschreiben dem Sekretär übermitteln sollten, was in der Ausführung eine beträchtliche Zeit in Anspruch nahm. Angeordnet wurde, daß Redner bei Empfehlung von Candidaten nicht länger, wie drei Minuten Zeit beanspruchen können.

Nachdem man sich über die Nomination von George Driggs für das Amt eines Richters der Circuit-Court geeinigt hatte, stellte Delegat Smith von der 4. Ward den Antrag die von den Advokaten indossirte Nomination von Henry M. Shepard, als Richter der Superior-Court an das County Central-Comite, oder Campagne-Comite, zurückzuweisen.

Hierüber erhob sich eine lebhafte Debatte. Die Abgabe eines wichtigen Richteramtes an einen Demokraten fand keinen Beifall bei den Delegaten. Bei Orts-, Ward- und Stimmenaufruf gelangte schließlich der Antrag, daß die Nomination eines Richters der Supreme-Court dem von der Convention neu einzusetzenden Central-County-Wahlausschuß anheimgestellt werde, zur Annahme.

Vorgeschlagen für das Recordersamt wurden Capt. Jack Stephens, Charles J. Dibble und Major H. S. Kaufmann. In der Abstimmung erhielt Stephens 239, Dibble 90 und Kaufmann 105; ersterer erhielt somit die Nomination, welche für einstimmig erklärt wurde.

Coroner Hertz stellte nun den Antrag, die Nomination von zehn County-Commissären, derart einzutheilen, daß 4 der Nominationen auf die Westseite und je 3 auf Nord- und Südseite der Stadt entfallen. Nach einer viertelstündigen Pause wurde der Antrag des Coroners von einem farbigen Delegaten dahin amendirt, daß der Südseite 4, der Westseite hingegen 3 Commisäre zuertheilt werden sollen, doch wurde der ursprüngliche Antrag beibehalten und für gültig erklärt.

Nominirt zu Countycommissären wurden dann für die Westseite: John Spry (11. Ward), Chester Warner (13. Ward), Harold Michaelson (16. Ward).

Nordseite: Henry Engelhardt (21. Ward), Jacob Schieswohl (Lake View), P. A. Sundelus (23. Ward).

Für die Südseite waren in Vorschlag gebracht: Dr. Simon D. Quelan, Eli Smith, W. C. Phillipps, F. M. For, Geo. W. Spencer, F. Thomas; welche von ihnen nominirt wurden, war nicht entschieden, als wir zur Presse gingen.

Das Englewooder Postamt ausgeraubt.

Verwegene Einbrecher drangen letzte Nacht in das Zweig-Postamt (Englewood) Ecke 42. und Halsted Straße, sprengten den Geldschrank und erbeuteten etwa $400 in Baar und einige Checks. Die Spitzbuben entkamen.

* Eugene Girard, der Wirth an der State Str., welcher auf seinen Schankwärter Oliver Bertrand geschossen, weil dieser ihm seine Frau entfremdet hatte, wurde heute von Polizeirichter Wallace unter $700 Bürgschaft gestellt, um sein Verhör abzuwarten. Bertrand, dessen Wunden für tödtlich gehalten wurden, wird mit dem Leben davonkommen.

Am Abend des Mordes.

Der Leihstallbesitzer Dinan auf dem Zeugenstande.

Er macht gravirende Aussagen über Coughlin.

Die Rolle, welche der Schimmel bei der Cronin-Tragödie gespielt hat.

Nach Wiederaufnahme der gestrigen Verhandlungen am Nachmittag wurde Dr. Egbert nochmals auf den Zeugenstand gerufen, um weitere Aussagen betreffs der Postmortem-Untersuchung zu machen; seine Aussagen förderten jedoch nichts Neues zu Tage. Dr. Chas. Perkins, der ihm bei der Untersuchung geholfen, sprach sich ebenfalls über die Art der Wunden an der Leiche Cronins aus, die ohne Zweifel durch ein sehr scharfes Instrument verursacht worden waren. Der Leihstallbesitzer John Carroll, von No. 171 Ost Chicago Ave. erklärte ganz bestimmt, daß zur Zeit als er die Leiche in Lake View in Empfang nahm, dort keine andere Leiche vorhanden war und sich auch in seinem Geschäfte an Chicago Ave. keine Leiche befand, als Dr. Lewis zur Untersuchung kam.

Bei der heutigen Fortsetzung des Zeugenverhörs wurde als erster Zeuge aufgerufen:

James F. Cox, ein Angestellter der County-Office hatte die während der gestrigen Verhandlungen mehrfach erwähnte Zahnplatte in Verwahrung gehabt und bezeugt, daß bis gestern Niemand dieselbe gesehen.

Dr. G. G. Moore von 643 N. Hoyne Avenue nahm die Autopsie an Dr. Cronins Leiche am 23. Mai vor, untersuchte die Wunden und das Gehirn derselben genau. Fand eine zirkelförmige Wunde unter dem linken Auge von der Tiefe, daß sie an einer Stelle bis an den Schädel durchlief, sowie eine Reihe anderer Kopfwunden, jede ungefähr einen Zoll lang, deren eingehende Beschreibung der Doktor gab; zwei dieser Wunden durchschnitten, ebensoviele große Arterien. Die Todesursache ist nach Ansicht des Zeugen in den Wunden zu suchen, welche die Leiche bedeckten. Zeuge hatte weder bei der Coroners-Jury noch vor den Großgeschworen Aussagen gemacht und wurde erst vorgestern davon in Kenntniß gesetzt, daß er im Gerichtssaale zu erscheinen habe. Ist mit vielen Freunden Cronins bekannt, hat aber keine Ahnung, wer etwa von Cronins Freunden zur Zeit einen aktiven Antheil un der Aufdeckung des Mordgeheimnisses nehme. Zeuge dält die Durchschneidung der Arterie nicht für die direkte Todesursache, weil die bei der Beibringung hervorgerufene Gehirnerschütterung den Tod schon hervorgerufen haben mußte, ehe noch die Arterien wirklich durchschnitten waren. Von plötzlichem Abscheiden in Folge einer Gehirnerschütterung, meinte der Doktor, könne keine Rede sein, da das Gehirn keine Krankheits-Erscheinungen aufwies. Zeuge hat die Aussagen, welche seine ärztlichen Collegen gestern gemacht, gelesen, seine Aussagen sind aber originelle, wie sie in seiner Erinnerung lebendig sind. Forrest beantragte darauf, daß seine Aussagen gestrichen werden, wogegen die Anwälte der Anklage Hynes und Luther Laflin Mills lebhaft protestirten. Ein langer Redekampf entspann sich darüber, ob die künftigen Zeugen und dieser gegenwärtige Zeuge aussagefähig seien, nachdem sie zuvor die Zeitungen gelesen oder etwa gar bei den vorangegangenen Verhandlungen im Gerichtssaal anwesend gewesen seien. Der Richter entschied, daß die Zeugen die Zeitungen lesen dürften, da man sie daran nicht verhindern könne, doch sollten dieselben, ehe sie nicht selber zur Zeugnißabgabe aufgerufen würden, nicht im Gerichssaal zugegen sein. Der Richter erklärt, seine Entscheidung angesichts der modernen Zeitungs-Cirkulation, welche kein Geheimhalten möglich mache, gefällt zu haben, womit das Zeugniß des Doktors bestehen bleibt.

Patrick Dinan, der Besitzer des alten Schimmels, welcher seinerzeit den Dr. Cronin in den Tod gezogen, wird als nächster Zeuge aufgerufen. Derselbe ist ein Irländer von mittlerer Größe mit ziemlich intelligentem Gesichte und 260 Nord Clark Straße wohnhaft; seine Wohnung befindet sich über seinen Stallräumen. Zeuge war am 4. Mai in seinem Etablissement und kennt Coughlin seit vielen Jahren. Coughlin kam an jenem Tage von der Turnerhalle zu ihm herüber und sagte, daß er am Abend für einen seiner Freunde einen Einspänner haben wolle, und zwar ungefähr um 7 Uhr Abends. Dinan versprach ihm einen solchen, um dann am Abend um 7 Uhr den Fremden in Empfang zu nehmen. Advokat Forrest prostetirte lebhaft gegen weiteres Zeugenverhör nach dieser Seite hin, sein Protest wurde indessen verworfen. Dinan fuhr dann fort und erklärte, daß am Abend auch ein Fremder gekommen sei und den Einspänner, den Coughlin bestellt, mitnehmen wollte; derselbe brummte erst, als ihm Dinan einen Schimmel gab, war aber schließlich, als er kein anderes Pferd bekommen konnte, damit zufrieden. Dinan sah, ungefähr zehn Minuten nach sieben Uhr, den Fremden in nördlicher Richtung davon fahren, bis derselbe die Chestnut Straße gekreuzt hatte. Den Schimmel schildert Zeuge als ein gewöhnliches, altes Pferd ohne besondere Merkmale, mit wenig Fleisch am Leibe. Dasselbe sei jedoch, wie auch an jenem Abend, gewöhnlich sehr unruhig, wenn es, wie damals, lange im Stalle gestanden. Zeuge wußte den Namen des Fremden nicht; derselbe habe einen runden, weichen Hut und einen alten braunen Ueberzieher getragen, und den Hut, als er in das Buggy hineinstieg, über die Augen gezogen gehabt. Weiter habe der Fremde einen leichten Schnurrbart und etwa acht Tage alte Backenbartstoppeln, sowie ziemlich abgetragene und schmutzige Stiefel getragen. Zeuge kehrte gegen 10 Uhr Abends aus Pat Malonens gegenüberliegenden Wirthschaft zurück und hörte, daß der Schimmel wieder da sei.

Zeuge hatte am folgenden Montag Morgen ein Gespräch mit Coughlin in der Polizeistation. Er war durch einen Polizisten gefragt worden, ob er am Freitag Abend ein weißes Pferd aus dem Stalle gehabt habe. Die Sache kam ihm verdächtig vor, und er ging auf die Station, um Schaack zu sehen. Kapitän Schaack war aber nicht zugegen, wohl aber kam Coughlin auf ihn zu, fragte was für ein Pferd er seinem Freunde gegeben und sagte auf seine Antwort: „Ein Weißes", daß er, Dinan, doch ja die Sache geheim halten solle, da er und Cronin Feinde gewesen und ihm, Coughlin, die Sache schaden könne.

Er habe später Coughlin alle paar Tage gesehen, der ihm 48 Stunden darauf auch erzählt, sein Freund sei nach New Meriko abgereist und habe ihm drei Dollars für den Gebrauch des Wagens gegeben, die er, Coughlin, jedoch verbrauchte und ihm ein anderes Mal bezahlen werde.

Zeuge hatte zum ersten Male nach der Mordnacht einem Reporter der „Times" das historische Buggy mit Schimmel geliehen, vor dieser Zeit hatte außer Kapitän Schaack kein Mensch dies Fuhrwerk wieder benutzt. Zeuge erkannte den ihm im Gerichtszimmer vorgestellten Berichterstatter Beck als denjenigen, welcher gleich nach Kapitän Schaack das Buggy gebraucht. Kapitän Schaack habe ihm bald nach dem vierten Mai, ebenso wie Coughlin schon vorher, aufgetragen, die ganze Angelegenheit so geheim als möglich zu halten. Der mysteriöse Fremde sei seiner, des Zeugen, Schätzung nach ungefähr 5 Fuß 7 oder 8 Zoll hoch gewesen. Kapitän Schaack frug Dinan um jene Zeit, ob er nicht den Mann, der am Abend des 4. Mai das Schimmel-Buggy geliehen, beschreiben könne; er sagte nein, er, der Kapitän habe ihm ja früher selber gesagt, er solle sich nicht um die Kunden kümmern, die ihm von der Geheimpolizei zugeschickt würden. Der berühmte Schimmel war nach Cronins Ermordung drei Wochen im „Dime"-Museum ausgestellt gewesen, sonst stets im Dinan'schen Stalle. Herr Epstean hatte dem Zeugen $100 die Woche bezahlt, für die Zeit in welcher er es ausstellte. Coughlin hatte bald nach der Mordnacht zu Dinan gesagt, daß es ihm so vorkomme, als ob man ihm so leicht kein Geheimniß anvertrauen könne, worauf er, Dinan, sogleich geantwortet: „Sicher kein schmutziges, das würde ich sofort ausplaudern".

Hierauf vertagte sich um 12½ Uhr der Gerichtshof bis zum Montag Vormittag um 10 Uhr.

Nunmehr festgestellt.

Es sind Blattern.

Der bereits mehrfach besprochene Erkrankungsfall im Hause No. 113 Ost Harrison Straße hat sich nunmehr als ein echter Blatternfall erwiesen und befindet sich der kleine Reibstein noch immer im Blatternhospital, woselbst er mit größter Fürsorge behandelt wird und sich den Umständen nach auch ganz wohl befindet. Sechs verschiedene Aerzte haben seine Krankheit nach eingehender Beobachtung nunmehr bestimmt für die richtigen Blattern erklärt. Der außerordentlichen Vorsicht, welche das Gesundheitsamt gleich beim ersten Ausbruch der Krankheit beobachtete, ist es zuzuschreiben, daß, soweit wenigstens, Niemand von derselben ergriffen wurde.

Berichtigung.

In einem „Feindliche Brüder" betitelten Artikel wurde gestern in Folge eines bedauerlichen Irrthums gesagt, daß Herr August J. Kotz um die Ernennung eines Vermögensverwalters für seinen Bruder Chas. E. Kotz nachgesucht habe. Es war aber nicht Herr August J. Kotz, sondern Chas. E. Katz, der Grundeigenthumshändler, der einen Vermögensverwalter für seinen Bruder August, einen angeblichen Verschwender und Trunkenbold, wünschte. Herr August J. Kotz, ein allgemein geachteter Bürger, hat mit der Angelegenheit nicht das Geringste zu thun.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Samstag, den 26. Oktober 1889.

Den Farmern in den Ver. Staaten ist es nicht zu verdenken, daß sie mit ihrer Lage unzufrieden sind. Seit Jahren ist der Preis ihrer Erzeugnisse, besonders der Körnerfrüchte, sehr niedrig gewesen, die Bodenwerthe sind nicht gestiegen, sondern gefallen, und die Staats,- County- und Ortssteuern sind überall erhöht worden. Dazu kommt noch, daß alles, was der Farmer kaufen muß, durch den Zolltarif und durch „Vereinbarungen" zwischen den einheimischen Fabrikanten künstlich vertheuert wird. Die Bauern glauben nun, durch Organisation ihr Loos verbessern zu können. In allen westlichen und in einem Theil der südlichen Staaten werden Zweige der „Farmers Alliance" gegründet, die beinahe eingeschlafene „Grange" wird wieder wach, die Baumwollpflanzer verbünden sich zum Kriege gegen den Jute-Trust, die Weizenbauer halten soeben eine Convention in St. Louis ab, und die Tabakspflanzer in Connecticut und Kentucky haben beschlossen, der „Ueberproduction" zu steuern.

Es wird allerdings schwierig, wenn nicht ganz unmöglich sein, die Millionen von Farmern, welche über ein ungeheures Gebiet zerstreut sind, unter einen Hut zu bringen, aber immerhin kann eine Organisation geschaffen werden, die etwas zu erreichen im Stande ist. Nur muß man sich vorher über die Ziele klar sein, die zu verfolgen sind. Die Weizenbauer sind offenbar auf dem richtigen Wege. Statt sich an Wahnvorstellungen festzuklammern, wie z. B. die unglückselige Idee, daß durch beliebige Vermehrung des Papiergeldes oder die freie Silberprägung der allgemeine Wohlstand gehoben werden kann, verlangen sie Aufhebung der Zölle auf Farmgeräthschaften oder Rohmaterialien, aus denen solche hergestellt werden. Sie verlangen ferner den Abschluß von Verträgen, durch welche Ländern, die Zölle von amerikanischen Farmererzeugnissen erheben, gegen die Aufhebung dieser Zölle die Aufhebung von Zöllen auf die Fabrikerzeugnisse jener Länder angeboten wird. Das sind vernünftige und ausführbare Wünsche, denen die Bauern in den Wahlen zum Congresse kräftigen Ausdruck geben können. Nebenher aber müssen sie auch versuchen, sich der wucherischen Mittelmännerr durch Gründung von Cooperativgesellschaften soviel wie möglich zu entledigen, die Eisenbahnen unter wirksame staatliche Aufsicht zu bringen, die Landstraßen zu verbessern und durch vernünftige Methoden den Ertrag des Bodens zu steigern. Wenn durchschnittlich nicht mehr als 15 Bushels Weizen vom Acker geerntet werden können, so können die Einnahmen unmöglich den Betriebskosten entsprechen. Es wäre besser, weniger Land zu bebauen, dafür aber „intensiver" zu wirthschaften.

Auf alle Fälle sind die Organisationsbestrebungen der Farmer gutzuheißen. Mittels ihrer Verbände könnten sie schließlich auch den städtischen Arbeitern näher treten, denen sie bisher fremd gegenüber gestanden haben. Allzu lange haben die Farmer zu Denen gehalten, die ihre schlimmsten Feinde sind.

Die sogenannten romanischen Völker waren am Ausgange des Mittelalters und bis ins siebzehnte Jahrhundert hinein die rührigsten und unternehmungslustigsten von allen. Venedig und Genua, Spanien und Portugal und zuletzt Frankreich sandten Schaaren von Abenteurern und Colonisten aus. Nach und nach aber traten an ihre Stelle die Holländer und die Briten. England besonders entwickelte sich zu der größten Colonialmacht, welche die Welt je gesehen hat. Ganz Nord-Amerika, Australien, Indien und zahllose Inseln wurden von den sogenannten Angelsachsen und den von ihnen unterworfenen Celten besiedelt. Um die Mitte dieses Jahrhunderts fingen auch die Deutschen an, über das Meer zu ziehen, aber da sie keine Colonien mehr gründen konnten, mußten sie in die englisch-redenden Länder auswandern. Die Franzosen, Spanier, Portugiesen und Italiener hockten zu Hause.

Seit dem Jahre 1880 sind endlich auch die Romanen von der Wanderlust ergriffen worden. In diesem Jahre verließen 80,000 — vorwiegend Italiener — ihr Vaterland, von denen die meisten sich den Ver. Staaten zuwendeten. Seitdem hat sich die Auswanderung aus den lateinischen Ländern fortwährend gehoben. 1888 wanderten aus: 207,795 Italiener, 23,339 Franzosen, 7,794 belgische Wallonen, 37,202 Spanier und 17,518 Portugiesen. Hierzu kommen 98,515 aus Deutschland, 279,928 aus Großbritannien, 80,000 Skandinavier und etwa 40,000 österreichische Slaven. Und während die germanischen Völker des Nordens sich nach wie vor größtentheils den Ver. Staaten zuwendeten, so daß diese 525,019 Einwanderer erhielten, gingen die Romanen schaarenweise nach Süd-Amerika. Die argentinische Republik, Brasilien und Uruguay wurden im Jahre 1888 von nicht weniger als 304,876 Europäern aufgesucht.

Wenn diese Bewegung anhält, woran gar nicht zu zweifeln ist, so werden sich die südamerikanischen Länder sehr bald ähnlich entwickeln, wie die Ver. Staaten seit der Mitte dieses Jahrhunderts. Die argentinische Republik hat bereits staunenswerthe Fortschritte gemacht, und Brasilien dürfte nach der Abschaffung der Sklaverei rasch nachfolgen. Amerika wird möglicherweise schon im nächsten Jahrhundert der wichtigste Erdtheil sein. Es wird Europa ebenso den Rang ablaufen, wie dieses Asien überflügelt hat.

Was Jay Gould thut, können die Vanderbilts auch. Wenn er bis an die Pacificküste vorgedrungen ist, so können sie es erst recht! Ihr Bahnsystem reichte bisher von Boston und New York aus über Chicago bis nach Omaha, St. Paul und Wyoming, und über Indianapolis bis nach St. Louis. Es umfaßt die New York Central, die Boston & Albany, die West Shore, die Lake Shore & Michigan Southern, die Nickel Plate, die Michigan Central, die Bee Line und die Chicago & Northwestern. Jetzt soll an dieses riesige Bahnnetz auch die Union Pacific angeschlossen werden, die sowohl nach Californien wie nach Oregon hinunter reicht. Die Eisenbahn-Dynastien Gould und Vanderbilt hätten sich also thatsächlich in das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten getheilt. Nicht ganz so freundschaftlich, wie dereinst Abraham und Lot, sind sie übereingekommen, daß der eine nach rechts, der andere nach links sich ausdehnen solle. Dem amerikanischen Volke aber bleibt weiter nichts übrig, als zu flehen, daß die beiden Dynastien recht milde herrschen mögen!

Lokalbericht.

Das Weltausstellungs-Projekt.

Die Frauen treten begeistert dafür ein.

Die für gestern Nachmittag nach der Central Music Hall einberufene Versammlung der Frauen, um Beschlüsse bezüglich der Weltausstellung zu fassen, war so gut besucht, daß thatsächlich kein Platz in dem geräumigen Hause leer war. Mehrere prominente Damen und Herren, darunter Bürgermeister Cregier und einige der hervorragendsten Geistlichen der Stadt, hielten Ansprachen, in denen die Frauen zur regen Agitation für die kommende Weltausstellung, bez. das Ausstellungs-Projekt ermahnt wurden.

Ein Chicagoer Weltausstellungs-Frauenverein besteht hier schon seit dem August und hält unter dem Vorsitz von Frau M. R. M. Wallace jeden Montag Vormittag im Zimmer 412 in No. 70 State Str. Versammlungen ab. Dieser Verein beabsichtigt hauptsächlich, für eine Ausstellung von amerikanischen und ausländischen Frauen-Arbeiten jeder Art und von Allem, was Frauen-Hände schaffen, als einen Theil der Weltausstellung Sorge zu tragen; auch will er wirken für Errichtung eines Standbildes der Königin Isabella von Spanien, welche dem Entdecker Amerikas, Christoph Columbus, die Mittel an die Hand gab, sein Entdeckungswerk auszuführen.

Ein „internationaler" Fall,

Den der Countyrath zu erledigen hatte.

Das Dienstcomite des Countyraths hat das Gesuch, einer Wittwe Udby und deren zwei Kindern freien Transport nach New York zu bewilligen, abschläglich beschieden. Der Mann der Frau, welcher für die Firma MacVeagh & Co. beschäftigt war, starb vor ungefähr zwei Monaten, seine Angehörigen hilflos zurücklassend. Seine Mitarbeiter brachten hierauf eine Summe Geldes zusammen, um den Hinterbliebenen die Rückkehr nach ihrer früheren Heimath zu ermöglichen.

Herr Blair, der Vorsitzende des Comites, brachte in Erwähnung, daß die Familie keine Anverwandte in Schweden habe, weshalb ihre Ueberführung, da sie dort auf Staats- oder Gemeindekosten ernährt werden müßten, mit den internationalen Vereinbarungen in Widerspruch stehe. Die Behörde könnte zu einer Verletzung der bestehenden Verträge nicht behilflich sein.

Die Illinoiser Industrieschule für Mädchen.

Ein Uebelstand, dem sehr bald abgeholfen werden sollte.

Die Beamten der Mädchen-Industrieschule von Evanston stellen die von Jetta Miller erhobenen Anklagen entschieden in Abrede und behaupten, daß die Angaben des Mädchens über angebliche Mißverwaltung vollständig erlogen seien. Sie geben jedoch zu, daß ein schreiender Uebelstand vorherrscht, der unbedingt abbestellt werden sollte. Unter den herrschenden Regeln nimmt die Anstalt nicht nur die vom Gerichte wegen schlechter Aufführung zugewiesenen Mädchen auf, sondern auch solche, die hilf- und freundlos sind. Die Vermischung dieser beiden Klassen kann natürlich keine guten Früchte tragen, am allerwenigsten für die noch unverdorbenen Mädchen. Die zuständigen Behörden sollten solchen Zuständen ein schnelles Ende bereiten.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Margaretha Cruse gegen John Cruse wegen grausamer Behandlung; Leonore Rosenthal gegen Joseph Rosenthal (Scheidung von Tisch und Bett) wegen grausamer Behandlung; Margareth Douglas gegen Stuart F. Douglas wegen grausamer Behandlung und Samuel Terwilliger gegen Nancy Terwilliger wegen Ehebruchs.

Die County-Budler auf der Wacht.

Einige wichtige Dokumente aus der Office des Staatsanwalts verschwunden.

Countyanwalt Bliß vermißt in seinen Archiven verschiedene wichtige Papiere, die zur Abwehr der Ansprüche von Contraktoren aus der alten Budlerzeit unumgänglich nothwendig sind. In Sachen Kellings, der auf's Neue klagbar wird, fehlen die Ausweise des von ihm ursprünglich eingereichten Angebots; auch für Varnell, dessen Klagansprüche im Laufe des Winters zur Verhandlung kommen, sind die angeblich betrügerisch erlangten Frachtanweisungen, auf die er erhebliche Summen zog, abhanden gekommen. Rechtsanwalt Ed. Furthmann war, als die Beweismittel gesammelt wurden, Hilfsstaatsanwalt, ist jetzt aber Rechtsbeistand der „American Stone & Brick Preserving Co.", die Ansprüche von $180,000 für Ausbesserungen am Countygebäude geltend macht, die durch $40,000 hinreichend beglichen sein würden. Furthmann, der um die vermißten Papiere befragt wurde, erklärt, daß dieselben der Obhut von Jim Purcell, damals Sekretär des Staatsanwalts, übergeben wurden, wodurch leicht der Verdacht entstehen könnte, daß Purcell sie entwendet habe. Staatsanwalt Longeneker weist jedoch den Verdacht mit Entrüstung zurück, er hält diesen für ehrlich, um so mehr, da nicht dieser, sondern Herr Furthmann, mit den Papieren zu thun gehabt hat. Durch den Verlust so vieler wichtiger Akten und Belege kann das County um viele Tausend Dollars geschädigt werden.

Ein neuer Ausstand von Weichenstellern.

Einem Schiedsgericht unterbreitet.

Der Ausstand der Weichensteller in den Bahnhöfen der Chicago & Great Western Bahn wird wahrscheinlich heute durch ein Schiedsgericht beigelegt werden. Die Ausständigen, 60 an der Zahl, erfreuen sich der Unterstützung der Arbeiter anderer Bahnen, die brauchbaren Ersatz fern halten. Der Ausstand, dem die Entlassung des Maschinenwärters Reinolds zum Vorwand diente, soll durch das tyrannische Verfahren des Bahnmeisters John Houck veranlaßt worden sein.

Dieser soll nicht allein Reynolds ungerecht behandelt, sondern auch sämmtliche ihm Unterstellten auf allerhand Wegen geplagt haben. Houck ist einstweilen vom Dienst suspendirt worden und wird ihn vielleicht ganz aufgeben müssen. Der Ausstand hat beträchtliche Verkehrsstockungen hervorgerufen.

Kurz und Neu.

* Fernando Guirsuno, ein Italiener, der in No. 367 S. Desplaines Str. eine Schenke betreibt, gerieth gestern Nachmittag mit drei unliebsamen Kunden, den Brüdern Julian, Joe und Frank Shatimel in Streit. Als er sie gewaltsam entfernen wollte, wurde er mit Knüppelhieben und Rasirmesserschnitten bedacht. Julian, der Messerheld, wurde dingfest gemacht; Joe und Frank sind flüchtig, doch hofft die Polizei, ihrer habhaft zu werden.

* Laura Belliter, ein bei Frau Schotte, 491 Webster Ave., beschäftigtes Dienstmädchen, fiel gestern Nachmittag beim Fensterwaschen vom zweiten Stockwerk und brach nicht nur den rechten Arm, sondern erlitt auch innerliche Verletzungen. Sie wurde nach dem deutschen Hospital gebracht.

* Der Fall des Milchmannes Adolph Lundmacher, welch' Letzterer von der September Grand-Jury, weil er den sechsjährigen Fritz Pape, das Söhnchen eines seiner Kunden überfahren hatte, wegen Mordes in Anklagezustand versetzt ward, wurde von dem Hilfs-Staatsanwalt Elliott niedergeschlagen, da es sich herausgestellt, daß das Unglück ein rein zufälliges gewesen.

* In dem Falle von Mattie E. Gossett gegen die „Union Mutual Accident Association" sprach die Jury der Klägerin die Summe von $5589.88 zu.

* Der Polizist Wm. Devitt von der Canalport Avenue-Station, wurde von Friedensrichter Blume mit $3 bestraft, weil er den Ecke 18. und Fisk Str. wohnenden Frank Ternitz insultirt hatte.

* Der Idaho-Stamm No. 253 des Unabhängigen Ordens der Rothmänner feiert heute in der Arbeiterhalle, Ecke 12. und Waller Str., seine erste Abendunterhaltung, die schon der Ermunterung wegen von allen Ordensmitgliedern besucht werden sollte. Ein gutes Programm ist aufgestellt.

* Morgen Abend um acht Uhr wird vor der „Secular Union" im Prinzeß Opera House, 858 West Madison Straße, Herr L. H. Sawyer einen englischen Vortag über „Die Zukunft der Religion" halten. Der Zutritt ist frei.

* Lücken, welche durch schlecht eingepaßte Schienen zwischen diesen und der Pflasterung entstanden sind, erweisen sich für Pferde gefährlich. Die Hufe der Thiere verfangen sich in den Spalten, wodurch häufig die Hufeisen verloren gehen. Bahngesellschaften, an deren Fahrlinien solche Uebelstände obwalten, sind vom Straßen-Commissär beordert worden, diesen Abhülfe zu verschaffen.

* Die Anklage gegen Frank Rogers, welcher eine Anzahl seiner italienischen Landsleute dadurch beschwindelt haben sollte, daß er ihnen unter falschen Vorspiegelungen Arbeit bei westlichen Bahnbauten gegen Erlegung von Gebühren versprach, wurde gestern niedergeschlagen, weil die Kläger und Zeugen die Stadt schon wieder verlassen haben und nicht herbeizuschaffen sind.

Katie, die Liebeslehrerin.

Das Zeitalter der grämlichen Junggesellen und der „Alten Jungfern" geht zu Ende.

25 Cents für einen Bräutigam und immerwährendes Glück.

Das Zeitalter der grämlichen alten Junggesellen und der ewig auf den „Trost Israels", der da doch nie kommen will, harrenden, wunderlichen alten Jungfern geht für Chicago wenigstens mit Riesenschritten seinem Ende entgegen, und die bisher allgemein für unanfechtbar gehaltene Theorie, daß die Liebe gewissermaßen „über Nacht kommen soll", ohne daß man eigentlich wüßte von wannen, wird wie Spreu vom Winde weggeweht werden durch die mit singathmender Beredsamkeit von der professionellen Liebesprofessorin „Katie, the Love Teacher" aufgestellte und erläuterte Hypothese: „Die Liebe muß gelernt werden!"

Sie stutzen, schöne Leserin, und zweifeln etwa gar noch? Legen Sie Ihre Zweifel ab und salben Sie getrost Ihr Haupt mit Oel; der Bräutigam kann nun nicht mehr lange auf sich warten lassen; sobald seine Vorläuferin „Katie, the Love-Teacher", das glückspendende gnadenreiche Weib, einmal bei Ihnen vorgesprochen, ist Ihnen das große Loos in der Ehelotterie gewiß und während nach Schiller bei den Leipziger Buchhändlern „Des Menschen Bestimmung" für zwölf Groschen Courant dermalen zu kaufen war, kostet Sie das große Loos in der Liebeslotterie, das immer gewinnt — mit Nieten befaßt sich Katie, die Glückspenderin, nun einmal grundsätzlich nicht — nur einen elenden „Quarter", zu Deutsch 25 Cents.

Glaubt nicht, Ihr liebesscheuen Jungfrauen, wenn fortan in Eurem Hause die Thürglocke erklingt, daß es nothwendiger Weise gerade immer der Käse-„Peddler", der Schirmsticker, der Apfelsinen-Verkäufer oder die mit 16 unmündigen Kindern gatten- und geldlos in der kalten Welt allein dastehende arme Wittwe gewesen sein muß, die sie mit zagender Hand gezogen. Hört Ihr die Glocke einmal mit ganz besonders triumphreichem Tone erschallen, so springt eilends hinaus und zögert nicht, „Katie, the Love Teacher" steht sicher dann vor der Thür und mit ihr das Glück. Laßt Sie schnell herein und lohnt ihr ihre entzückenden Offenbarungen nicht etwa mit einem *falschen* „Quarter", denn das wäre höchst undankbar, zumal ihr Preis so schon niedrig genug ist.

Katie lehrt Euch Alles; wie Euer Zukünftiger aussehen wird, was für ein Lächeln man einem blonden jungen Mann gegenüber aufsetzen soll und was für eins einem X-beinigen. Sie sagt Euch, was der Schwermüthigen Leibfarbe ist und ob große junge Männer lieber ein apfelgrünes Kleid oder ein karmoisinrothes an Euch sehen 2c. 2c.

Auch brummiger Gatten finstere Stirn übergießt man nach Anhören von Katies Vortrag mit Leichtigkeit mit dem liebenswürdigsten Lächeln die Treulosen macht man treu und die Liederlichen gesetzt, so daß also auch den Unglücklichen, welche, bevor die Glückspenderin bei ihnen auftaucht, schon gewählt haben, noch immer die beste Hoffnung bleibt.

Wie die Wundermaid aber aussieht, hören wir fragen? O, allerliebst. Eine jugendliche delikate Brünette ist sie, mit rosigem Mündchen, lachenden Augen und einem Zünglein von einer Redegeschwindigkeit von 75 Meilen die Stunde.

Dazu hat sie bereits eine glänzende Karriere im Osten, in Brooklyn, New York, Philadelphia, Pittsburgh u. s. w. hinter sich und einen ganzen Koffer voll lobpreisender Zeugnisse. Wer an Gedächtnißschwäche leidet, dem giebt sie auch ihre Lehren schwarz auf weiß gedruckt und dabei geht sie bescheiden zu Fuß, von Haus zu Haus.

Wann wird sie wohl zu Dir kommen, „allerschönstes Mägdelein"? Hoffen wir recht bald!

Die unterseeischen Tunnel-Bauten.

Corporationsanwalt Hutchinson, Mayor Cregier und der Commissär für öffentliche Arbeiten und Bauten, Purdy, beriethen gestern darüber, ob dem Unternehmer Onderdonk das Recht zustehe, zwei sechs Fuß weite Tunnel unter dem See zu $36 den Fuß, anstatt eines acht Fuß weiten Tunnels zu $26 den Fuß nach der „Crib" zu bauen. Man wird den Ingenieur nur die bis jetzt bereits gethane Arbeit untersuchen und Tiefenmessungen vornehmen lassen, um auf diese Art feststellen zu können, ob der große Tunnel gebaut werden kann oder nicht. Kann das geschehen, so werden Ende nächster Woche die interessirten Parteien zusammentreten und sich über den Kostenpreis einigen.

Orden der Hermannssöhne.

Die hiesigen Logen des so populären Ordens der Hermannssöhne werden morgen Nachmittag in der Vorwärts-Turnhalle, West 12. Straße, ein großes Concert veranstalten, welchem ein Ball folgt. Die Feste der Hermannssöhne zeichnen sich durch Gemüthlichkeit und angenehme Unterhaltung aus, das morgige wird also auch keine Ausnahme von der Regel machen.

Chicago Turngemeinde.

Morgen Abend wird die Chicago Turngemeinde ihre diesjährige Vergnügungs-Saison mit einem Schauturnen und einer Theater-Vorstellung eröffnen. Zur Aufführung gelangt der einaktige Schwank „Doktor Müller". Daß die Besucher sich aufs Beste unterhalten werden, brauchen wir wohl nicht erst zu erwähnen.

Ein glücklicher Fang.

Vier jugendliche Langfinger und ihre Hehlerin in Haft.

Vier junge Diebe im Alter von 12 bis 18 Jahren, Namens John Halsin, Chas. Johnson, Matt Gray und Richard Fritz, befinden sich auf der Polizei-Station der W. Chicago Ave. in Haft. Für $200 von denselben gestohlene Waaren, darunter neun Sack Kartoffeln, sechs Schinken, verschiedene Kisten geräucherter Häringe, mehrere Kübel mit Schmalz, verschiedene Ballen Kleiderstoffe, wollene Decken, Pferdegeschirre 2c. wurden in dem Hause No. 114 N. Halsted Str., der Wohnung von Charles und Charlotte Teaks aufgefunden; das besagte Ehepaar wurde natürlich ebenfalls unter der Anklage, gestohlene Sachen in Empfang genommen zu haben, sofort dingfest gemacht.

Der in Rede stehende Distrikt ist seit den letzten sechs Monaten von Dieben überlaufen und hofft man, daß dieser von den Geheimpolizisten Slayer und Barrissey gemachte Fang dem verkommenen Gesindel einen heilsamen Schreck einjagen wird. Die arretirten Personen werden am Mittwoch ein Verhör zu bestehen haben.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Julius W. Schvencsey, Fredericke Miller.
Martin Kaluza, Augusta Konat.
Penry Buckberg, Mary Jensen.
Fred. Winberg, Annie Heinze.
Carl Kunde, Maria Schultz.
Louis Gunzenhauser, Josephine Segenhart.
William Wegener, Emma Stocking.
Theodor Martin, Katie Rink.
Jakob Pollak, Katie Singer.
Friedrich Bartz, Almira Wheeler.
Julius Barrüsz, Bertha Imen.
Abraham Seelig, Sophie Levy.
T. J. Schladwieles, Lena Van Rath.
Walter L. Dawson, Emly Jackman.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Eduard J. Cotter, 297 West Taylor Str., 1 Tag alt; Wallie L. Dutchman, 995 Nord Robey Str., 27 Jahre und 5 Monate alt; William Lange, 47 Mohawk Str., 34 Jahre, 10 Monate alt; Richard Jäckel, 308 S. Jefferson Str., 56 Jahre und 10 Monate alt; Paul Prediger, 875 34. Str., 9 Monate und 6 Tage alt; Frankie Seibert, Hermosa Str., Jefferson, 7 Jahre und 8 Monate alt; Joseph A. Busse, 39 Sibley Str., 3 Tage alt; Francis Busse, 1135 Noble Ave., 27 Jahre alt; Walter Ulbricht, 869 Nord Halsted Str., 1 und 9 Monate alt.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office" in Washington gesandt. Samstag, 26. Oktbr.

481 Abraham Hubert	610 Liesfeld Paul
482 Adelstein Jacob	612 Lohrer John
483 Albrecht Minnie	613 Maack Rudolph
484 Andreas Anna Frau	614 Miah Annie
485 Antoming P Frl	615 Maker Arthur
486 Balorn Joseph	616 Maisch Carolina
488 Baumbach August	617 Manijak Stanislaw
489 Becker J	618 Marbach Katherina
490 Beyschner Anna	620 Mayers Frau
491 Bieek Marie	621 Meese Ferdinand
492 Bielat Tomas	622 Megger Wochet
493 Bohr Annie Frau	623 Michel Oskar
494 Borowski Herman	624 Mikolie Katherina
495 Both Heinrich	625 Muench Friedolina (2)
596 Braun Gustav	626 Mulchum Joseph
497 Brener Fred (2)	627 Müller Karolina
498 Burgheim Johanna	628 „ Phillip
Frau	629 Nejdl Jan
499 Buchin Christ	630 Nerad Johann
500 Cabus Annie Frau	631 Nelsen Peter
502 Christogf Marie	633 Nowak T
503 Clausen Frank.	636 Otte Hermann
504 Cohn Herman	637 Ottomann H
505 Cuenlich Gregorio	638 Ottesen M H
506 Dacheit Fanni	639 Paulsen Marcus N
507 Dan G	640 Penzenfater Sah
508 Davidis Henriette	641 Peshova Bettie
509 Dermand Mr	642 Petersen Christine
510 Dejmek Hynek	643 Pioch Johann
511 Dragelig Frank	644 Plaumann Johanna
513 Dick Moriz	647 Pulst Gustav
514 Doersam Emil	649 Raskinski Moses
515 Dressel Otto Frau	650 Rane Bruno
516 Duncker Peter	651 Reetz William
417 Eberle Charles	652 Reinhart Christina
518 Ehlers Johann	653 Rettke Heinrich
519 Eders Lucie	654 Rehse Wilhelmina
521 Fedpel John	655 Rieger M J
522 Fluri	656 „ T
523 Filz Michael	657 Ritter Gretchen
524 Fischer Joseph	658 Romisch Marie
525 „ Lewy	660 Rotkowski Frank
526 Franke Agnes Frau	661 Rottengatz Albert
527 Frese Luise Frl	662 Ruhl Christina
528 Freitag Auguste	663 Rudolph Richard
529 „ Gottfried	664 Runder Johann
530 Friedmann A Frau	665 Sackstieder M A
532 Gerlach F	667 Sapolink Martin
533 Giesensen Daniel	668 Salz August
534 Glatthaar Charles	669 Sander S
535 Golz Katherina	670 Samuel Mr
536 Goodman D	671 Sanders Thomas
537 Gastowsky Frank	672 Schagrin S
538 Gram Lui	673 Schambony Pier
539 Grunewald Adolph	674 Scharfschneider Aug
540 Greenberg J	675 Scheele Henry
541 Grei Mary	676 Schilt Charles
542 Gromoll Heinrich	677 Schmektekopf Henric
543 Grath S	678 Schmidt Gustav
544 Großmann Wilhelm	679 „ Jacob
545 Groskurebh G F Frau	680 „ J
547 Grykholm O J	681 Schneider Don
548 Guthmann Windfried	682 Schuttpe Fraugut
549 Gullon C M	683 Schoefson Henry
550 Gurvitz Abram	684 Schow Joseph
552 Haas C	685 Schubert Emilie
553 Heemsoth Mary	686 Schulz Ad C
554 Hempel C (2)	687 „ Aug
555 Herbert Henriette	688 „ F
556 Herdegen Karl	689 Schuler Johanne Frau
557 Herold Frank	690 Schuminski Julie
558 Hettick Mr	691 Schwarz Hugo
559 Heuer Charles	692 „ Rose
560 Hilz Threasa	694 Silberstein Ch B
561 Hirsch Joseph	695 Simon Math
562 Hlobilck A S	696 Singer Ph
563 Hofbauer Leo	698 Solf Bomfagius
564 Holler Aug	699 Simrig Theodor
565 Hosek Joseph	701 Splitt Amalie
566 Huber Margaretha	702 Stalder Ferdinand
567 Joest Johann	703 Steenken Theodor
568 Jacobsen Adolph	704 Stichweg August
569 Jameson J	705 Streich Friedrich
570 Janatzke Trease	706 Stolp C
572 Jazejewski August	707 Sulan Frank
573 Jalich Spinaro	708 Sulicz Agata
574 Josis Joseph	709 Tabak Frank
575 Jordan Wilhelm	710 Tamita Jan
577 Jouriga Joseph	711 Tara Fannie
578 Kadisch H	712 Trick Matijos
579 Kahn Karl	713 Vavea Joseph
580 Kalina Matej	714 Volz Waldemar
581 Kan Selie	715 Wachter Ferdinand
582 Kareker John	716 Waick Mary
584 Kehrlein Mary	717 Wassermann Elise
585 Kind Hugo	718 Weber Mathias
586 Kinner Paul	719 Wiechmann Emilie
587 Kleeberg William	720 Widerd Carl
588 Klippert M	721 Wiegand Karl
589 Knaaf Martha	723 Willman Karl
591 Kohn Isidor	724 Wirfel Adolph
592 Kohont Frank	726 Wisman J
594 Koritzky N (2)	728 Wilbed Harry N
598 Kraus Simon	729 Witt Marie
599 Krumpholz Frau (2)	730 Wittes Charles
600 Krimescheck Joh	731 Witte Henry
603 Lang Katie	734 Wolferz R
605 Laß Jochim	735 Yost Michael
606 Lefreenson S	736 Zeitsch Julius
607 Lenental F	737 Zelm Paulimi
608 Letsch Joh	740 Zuettler Joseph
609 Link Louis	

Städtische Angelegenheiten.

Das stadträthliche Finanzcomite bewilligte gestern für den Entwurf eines Drainirungssystems $5000. Man glaubte anfänglich, daß die so veranlaßten Kosten durch private Beisteuern erlangt werden sollten, doch wurden auf solche Art nur $3000 erlangt, während die Gesammtausgaben dafür, einschließlich von Anwaltsgebühren, auf nahezu $9000 zu stehen kommen. Das Comite nahm auch den Anspruch Warren Springers, welcher durch den Bau des Jackson Str. Viadukt Schaden erlitten, in Erwägung, doch wird der Fall, da die Forderung als zu hoch erachtet worden, den Gerichten zur Aburtheilung unterbreitet werden.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern ausgestellt an: L. M. Coy, 2 Cottages, Cortland Street, nahe Kimball Avenue, $1,800; L. Paulson, 2stöckiges Wohnhaus mit Store, No. 771 Seymour Str., $2,800; Marvin A. Farr, 3stöckiges Flathaus und Stores, No. 1260 und 1280 West Madison Str.; Stadt Chicago, 3stöckiges Engine-Haus, No. 469 Webster Ave., $11,000; B. R. Cunning, 2stöckiges Flathaus, No. 1274 West Congreß Str., $5,000; J. R. Cunning, 2 2stöckige Wohnhäuser, 1278 West Congreß Str., $7000; C. Liberens, 3stöckiges Flathaus und Store, No. 623 North Lincoln Str., $4,500; H. M. Hooker, Anbau zum Stall, No. 576 Washington Boulevard, $2000; G. Hanson & Co., Cottage, No. 3307 Yorktown Str., $1,200; Gust. Rick, 2stöckiges Wohnhaus, No. 1541 Elston Ave., $2,000.

Kleine Brände.

Das No. 600 West Madison Str. gelegene dreistöckige massive Gebäude wurde gestern Nachmittag von einem unbedeutenden Feuer heimgesucht.

Eine dem Herrn Charles Brausch gehörige Ladung Heu, welche in einem Seitengäßchen, nahe No. 512 26. Str. stand, gerieth gestern Nachmittag in Brand, doch ward das Feuer gelöscht, ehe noch ein nennenswerther Schaden angerichtet wurde.

* Dr. John S. Devlin, ein Zahnarzt wurde gestern von seiner Gattin Fannie, gerichtlich geschieden.

* Die Wells Str. Brücke wird morgen von fünf Uhr Morgens bis 8½ Uhr Abends wegen Reparaturen dem Verkehr entzogen sein.

Marktbericht.

Chicago, 25. Okt. 1889.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse:
Kartoffeln 18—25c per Bu.
Jersey süße Kartoffeln $2.75—3.00 per Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.75 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 75—90c per Brl.
Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.00—1.40 per Brl.
Sellerie 5—10c.
Kohl $2.00—3.00 per 100.

Fische.
Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.
Kochäpfel $1.25—$1.75 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.50 per Brl.
Apfelsinen $7.50—8.00 per Kiste.
Citronen variirend von $4—5 per Kiste.

Butter.
Elgin Rahmbutter 23—23½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 14—17c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 4—6c per Pfd.

Weintrauben.
Concord 32—33c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 50c—60c per Korb.

Wild.
Mallard Enten $3.50 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25 per Dtzd.
Schnepfen $1.00—1.25.

Fleisch.
Bestes Kalbfleisch 5—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.
Lebendige Küken 7½c per Pfd.; alte Hühner 7½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Junge Enten 9c; alte 8c per Pfd.
Truthühner 8—9c per Pfd.
Frische Eier 18½—19c per Dtzd.

Heu.
No 1 Thimothee $9—10.50.
Gemischt $5.00—6.00.

Hafer.
No. 2 18½—19½c, No. 3 20—23½.

Zucker.
Stückenzucker 8½c.; Streuzucker 7½c. per Pfd.

Kaffee.
Feinster Rio-Kaffee 19½c. per Pfd.

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von **Rubens & Mott**, Zimmer 40—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

H. H. Duerfelen, deutsche Apotheke, 201 O. Chicago Ave., Annoncen-Annahmestelle der „Abendpost".
Jos. Munk, 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Max Koehler, 309 Sedgwick Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Newsstore, 147 Wells Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Newsstore, 282 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. E. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
M. Zander, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
J. S. Nash, 258 Lincoln Ave.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
Chas. Boy, 405 Clybourn Ave.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
F. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
M. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
H. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Nuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. B. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.

Südseite.

Haverstand, Chicago Oyster House, 142 O. Madison.
Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
G. A. Simms, 123 Ost 22. Str.
F. M. Diamond, 8 Ost 26. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
Schöneberger, 2403 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2026 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
M. Dolan, 2357 S. State Str.
Büchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
McGough, 3815 S. Halsted Str.
F. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Robert Knesel, 3638 Wentworth Ave.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Veit, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Snyder, 3902 S. State Str.
J. H. Gregory, 3718 S. State Str.
Plugrath, 461 O. 31. Str.
Keppening, 436 O. 26. Str.
Blantsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Dussold, 2642 Cottage Grove Ave.
C. O. Longway, 3109 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McKeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.

Nordwestseite.

R. Liebke, 309 Milwaukee Ave.
Henry Meyer, 558 Milwaukee-Ave.
Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
E. Peters, 824 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 899 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Henry Carlson, 1440 Milwaukee Ave.
J. Goldblat, 1614 Milwaukee Str.
Tietze, 1700 Milwaukee Ave.
Peter Kobberger, 268 W. Chicago Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
A. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Ahrens, 667 W. North Ave.
E. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
A. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 385 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
G. C. Blanchard, 36½ S. Halsted Str.
C. A. Perry, 198 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Jacob Elparin, 788 N. Ashland Ave.
Geo. J. Hoffmann, 228 Milwaukee Ave.
Newsstore, 628 West Indiana Str.
Newsstore, 548 West Indiana Str.
Charles P. [illegible]
Boehme, 1 [illegible]

Ersparte dabei nicht viel.

Harry Stillwell, der Besitzer einer Anzahl von Gebäuden an Spring Str., nahe Wentworth Ave., stand vor dem Polizeirichter C. J. White unter der Anklage, die Sanitäts-Verordnungen verletzt zu haben. Er hatte, um einen „Plumber" nicht bezahlen zu müssen, selbst dessen Arbeiten verrichtet und bei Verbindungen anstatt Blei, Portland Cement benutzt. Er mußte eine Geldstrafe von $100 erlegen, wird aber gegen das Urtheil appelliren.



Schauturnen und **Tanz-Kränzchen** der **CHICAGO Turngemeinde,**
Sonntag Abend, den 27. Okt. 1889, in der **Nordseite Turnhalle.**
Auftreten der Dramatischen Sektion in dem Schwank in 1 Akt: **Doktor Müller.** sa,sa,8
Eintritt 25 Cents die Person. Mitglieder frei.

Ordens-Fest der **Hermanns-Söhne.**
GROSSES CONCERT und Familien-Ball, am Sonntag, d. 27. Okt. 1889, in der „Vorwärts-Turnhalle", West 12. Str.
Tickets 25. Cents die Person, Anfang des Concerts Nachmittags 3 Uhr. sa,sa,8

Wichtig für Kegler!

Die beste Kegelbahn der Nordseite befindet sich **601 Wells Str.**, nahe North Ave., dieselbe ist verlängert und vom Saloon abgeschlossen worden. 11o,sa,4t,3
Alle Neune.

Zu verkaufen.

No. 1619 Elston Ave., Ecke Maplewood Ave., Zeitungsladen, mit 6 Zimmern darüber, und Stall, geeignet für jede Art von Geschäft. Wir offeriren dieses werthvolle Eigenthum zu sehr niedrigem Preise und zu leichten Bedingungen. Kommt heraus und sehet es.
Powell Bros., 7
1603 Milwaukee Ave.; Filial-Office in Maplewood.

Samstag, den 26. Oktober, um 2 Uhr 15 Min. Nachm.
Samstag, den 26. Oktober, um 2 Uhr 15 Min. Nachm.
Samstag, den 26. Oktober, um 2 Uhr 15 Min. Nachm.
Sonntag, den 27. Oktober, um 1 Uhr Nachmittags.
Sonntag, den 27. Oktober, um 1 Uhr Nachmittags.
Sonntag, den 27. Oktober, um 1 Uhr Nachmittags.
Auf der C., R. J. & P. R. R.
Auf der C., R. J. & P. R. R.
Auf der C., R. J. & P. R. R.
Van Buren Straßen Depot.
Van Buren Straßen Depot.
Van Buren Straßen Depot.
Gehet hin und sehet
Gehet hin und sehet
Gehet hin und sehet

Das versprocheneLand

von dem ein großer Theil Euch gehört, wenn Ihr nicht zu lange herumtappt in der Wildniß von Ungemüthlichkeit, Ungewißheit, ungesunden Vierteln, hohen Miethe- und abnormen Grundstückpreisen, sondern

ermannt Euch, gehet und ergreifet Besitz,

vom einem so schönen Grundbesitz, wie Ihr in vielen Tagereisen nicht wieder sehen werdet, in

FRANK N. CAGES Addition zu Englewood Heights.

Vor einem halben Jahre sah der Vorstadtspaziergänger eine große Fläche unkultivirten Landes in dieser Gegend.

Jetzt ruht das Auge mit Vergnügen auf einer Umwandlung, wie sie kaum im Fabelreich vorkommt. Ueberall sieht man nette, geschmackvolle Bauten und Häuslichkeiten.

Diese unübertroffene Entwickelung ist in verschiedenen Ursachen zu suchen, in der plateauartigen Beschaffenheit des Bodens, den 52 täglichen Zügen, die die Ansiedelung berühren; der Art und Weise, wie Verbesserungen ausgeführt und projektirt sind, der Nähe von Ortschaften, die berühmt für ihre Schönheit sind, und anderen, dieser Gegend eigenen Vortheile, deren wir näherer Erwähnung thun in einer ausführlichen Beschreibung in Pamphletform, die jeder auf Verlangen erhalten kann.

Außer diesen sind noch Unternehmungen projektirt, die noch mehr dazu dienen, diese begünstigte Landfläche begehrenswerth zu machen und die den Werth derselben in ganz kurzer Zeit über selbst die sanguinischsten Erwartungen hinaus erhöhen werden.

Diese bestehen in dem Ankauf einer großen Fläche, wenige Blocks nordwestlich von den Englewood Hights, durch die Grand Trunk R. R. Co., die auf derselben ihre Werkstätten errichten wollen, und großen Lokomotivwerkstätten einer östlichen Gesellschaft. Dies sind feststehende Thatsachen, und ihre Einwirkung auf den Werth dieses Grundeigenthums kann nicht zu hoch geschätzt werden.

Deshalb wollen wir am

Sonntag, den 27. Okt.

Leute bei uns sehen, die schon lange auf eine seltene Chance gewartet haben;

Leute, die zurückgehalten haben, um einen Gelegenheitskauf zu machen;

Leute, die es zu schätzen wissen, wenn ihnen eine gute Sache angeboten wird.

Nur für diese Leute haben wir die Excursion nach den Englewood Hights an dem oben erwähnten Datum arrangirt.

Denn an jenem Tag und bis dahin werden die größten Preiserniedrigungen für Diejenigen gemacht werden, die Lust haben, sich zusammen zu thun in dem Ankauf einer Reihe von Grundstücken, und selbst ein gänzlich Fremder kann sich diese Vortheile zu Nutzen machen, wie folgt:

Ein Club, der 5 Grundstücke kauft, $40 Discount per Grundstück.
Ein Club, der 10 Grundstücke kauft, $45 Discount per Grundstück.
Ein Club, der 20 Grundstücke kauft, $50 Discount per Grundstück.

Auf diese Weise werden den Käufern die Grundstücke weniger kosten als die ersten Preise in Englewood Hights.

Diese Preiserniedrigungen werden nur bis zum und am 27. October dauern.

Zusicherungen sind bereits eingelaufen, daß der größte Theil der Subdivision an jenem Tage gekauft werden würde, und werden danach die Preise in der älteren Subdivision feste sein.

Es werden nur kleine Baaranzahlungen und monatliche Abzahlungen verlangt.

Jeder, der eine solche Gelegenheit zu schätzen weiß, möge sich Pamphlete und freie Fahrkarten verschaffen und seine Freunde und Nachbarn mitbringen, um auch sie Vortheil aus den Clubraten ziehen zu lassen.

L. Franklin,
202 & 204 [illegible]

Deutsches Theater in McVicker's

Direktion.......Richard, Welb und Wachsner.
Geschäftsführer..............Siegmund Selig.
Sonntag, den 27. Oktober 1889:
Novität! Zum ersten Male: Novität!
Das Schützenfest!
Schwank in 3 Akten von Misch und Jacoby.
Sitze sind in McVickers zu haben.

Deutsches Theater
Aurora Turnhalle,
Sonntag, den 27. Oktober,
Mit vorzüglicher Rollenbesetzung.
'HASEMANNS TŒCHTER.'

Columbia Halle.
Ecke 48. und Paulina Str.
Direktion.......................Jean Wormser
Sonntag, den 27. Oktober 1889:
Der Zigeuner-Baron.
Regie: Jean Wormser.

Freibergs Opern-Haus.
180-182 22. Straße.
Direktion.......................Jean Wormser
Sonntag, den 27. Oktober 1889:
Der Heiraths-Antrag auf Helgoland.
Regie: Carl Alvin.

Großes
Concert und Ball
verbunden mit **Fahnenweihe,**
arrangirt vom
Humbold Sänger-Club
in Schönhofens großer Halle,
Ecke Milwaukee und Ashland Ave., ss2
Samstag, den 26. Okt. 1889.

Aufruf
an die Schwaben und Hohenzollern der Westseite!
Sämmtliche Landsleute, welche sich einem neu zu gründenden Verein anschließen wollen, sind ersucht, am **Sonntag, den 27. d. M.,** in Frank Schuberts Halle, Ecke Loomis und 12. Str., Nachmittags 3 Uhr, zu erscheinen. 2

Kleine Anzeigen.

Kleine „Verlangt"- und „Gesucht"-Anzeigen, deren Raum 2 bis 3 Zeilen nicht übersteigt, nimmt die „Abendpost" bis auf Weiteres einmal unentgeltlich auf.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein anständiger, verheiratheter Mann, kleine Familie, zum Fahren und Pferde besorgen, bei freier Wohnung. Adressire: A. R., „Abendpost". 7

Verlangt: Ein sicherer junger Mann als Kassirer. 250 Lake Str., im Restaurant, von 10 Uhr ab zu melden. 2

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen. höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein gut empfohlenes Mädchen für Hausarbeit. 647 Austin Ave., 1 Treppe. smo7

Verlangt: Eine deutsche Dame (Protestantin) zum Unterrichten von zwei Kindern. Gute Heimath und etwas Gehalt. Zu erfragen: Zimmer 40—161 Randolph Str., Montag von 10 bis 12 Uhr. 7

Verlangt: Ein Mädchen zum Bettenmachen, zwei Mädchen zum Geschirrwaschen. 2056 Archer Ave. 6

Verlangt: Maschinenmädchen an Kleidern, Finishers, und ein Mädchen, um die Aermel und Kragen einzusetzen. Stetige Arbeit und guter Lohn. 223 W. Huron Str. ssmo7

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, nicht unter 18 Jahren. 79 Ogden Place. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 154 E. 42. Str., nahe Drexel Boulevard. ss7

Stellungen suchen: Männer.

Residenz und Office 310 E. Division Str. Dr. Joseph Levy. 8lok10t2

Verlangt: Plätze zum Krautschneiden; beste Arbeit und feiner Schnitt garantirt, sowie Calcomining. John G. Schüßler, 197 Blue Island Ave. 1o2m7

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Verkaufs- und Vermiethsanzeigen, „Verloren", „Gefunden" und ähnliche Annoncen, kosten 1 Cent das Wort.

Zu verkaufen: Ein Saloon mit schöner Einrichtung nahe einem College, sehr billig. A. B. 10, „Abendpost." 24olw6

Zu verkaufen: Ein guter Expreßwagen und Geschirr sofort billig zu verkaufen. E. Wetzel, 1492 Milwaukee Ave. dofrs6

Zu verkaufen: Eine gutgehende Zeitungsroute an der Nordseite. Zu erfragen: 173 Mohawk Str. dofrs6

Zu verkaufen: Eine Wirthschaft und Restauration neben der neuen Brauerei an der Clybourn Ave. Das Haus kann umgewandelt werden in ein Hotel das über 100 Kostgänger faßt. Fachzufragen 773 Clybourn Ave. dofrs6

Zu verkaufen: Feiner Eckaloon verbunden mit Tanzhalle. Guter Platz für den rechten Mann. Nachzufragen in der Office der „Abendpost". 22o,1w,3

123 Blue Island Ave. 500 Nähmaschinen aller Art. Der billigste Platz auf Erden. 23ok1m4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Mantel Folding und Chiffoniere-Betten für kleine Zimmer. 281 Wabash Ave. 1bw1

Zu verkaufen: 80 Acker Land, theilweise kultivirt, Südseite, billig. Zu erfragen: Zimmer 40, Metropolitan Block. 7

Zu verkaufen: 4 Zimmer-Cottage, $1500, an Maplewood Ave.; 5 Bauplätze an Forrest Ave., $400, jeder zu leichten Bedingungen; alles einen Block vom Maplewood Depot der Chicago und Northwestern-Eisenbahn; weniger als 4 Meilen vom Courthaus. Kommt und sehet dies Eigenthum. Powell Bros., 1603 Milwaukee Ave.; Filial-Office in Maplewood. 7

Zu verkaufen: Eine Hobelbank. 149 West Erie Str., 1 Treppe, bei Ohnesorge. smo2

Zu verkaufen: Gute Nordseite Milchroute, 9 bis 10 Kannen täglich, zwei Pferde, zwei Wagen und Buggy billig. Joseph Stiedel; 298 Mohawk Str. smo2

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: Eine feine Office von 3 Zimmern, geeignet für Real Estate Insurance oder sonstige Geschäfts-Office. Ebenso das Eck-Basement für ein Geschäft. 544 Blue Island Avenue, Ecke 18. Straße, gegenüber der Postoffice. Nachzufragen im Shoe Store. ss7

Zu vermiethen: Drei große Zimmer, Pantry, Closet und Wasser-Closet im 2. Floor, und Waschküche im Basement, billig für respectable Leute. Zu erfragen beim Eigenthümer, 563 W. 13. Straße. 24olw6

Zu vermiethen: Ein schönes Front- und Bettzimmer, 2 gute Betten und Ofen, für zwei Herren. $1 die Woche. Zu erfragen: 194 North Ave. dofrs6

Zu vermiethen: Ein hohes Basement mit Furnaceheizung, nebst Badzimmer, Water-Closet und Waschküche; am geeignetsten für einen Barbierladen; Gute Gelegenheit für einen strebsamen Mann um ein Geschäft zu gründen. Zu erfragen beim Eigenthümer: 563 W. 13. Straße, nahe Leavitt. 24olw6

Zu vermiethen: Ein großes hübsch tapezirtes Frontzimmer mit Kleidergelaß, unmöblirt und zu ebener Erde, bei einer kleinen anständigen Familie. Nachzufragen 235 Burling Str., zwischen Garfield und Center Straße. $6 den Monat. bw4

Zu vermiethen: 6 Zimmer-Flat, alle Bequemlichkeiten 1267 W. Van Buren Str., Preis $13. Nachzufragen beim Eigenthümer, 583 W. Taylor Str. 23ok1w4

Zu vermiethen: Peter Krohns Halle, Ecke Desplaines Str. und Milwaukee Ave., für Versammlungen, Bälle, Hochzeiten, Parties, u. s. w. 8olm6

Verschiedenes.

Ein junger deutscher Mann, 24 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines guten deutschen Mädchens im Alter von 18—[illegible] Jahren zu machen, behufs Verehelichung. [illegible]

Einzig dastehend!!

In der Grundeigenthums-Geschichte Chicagos steht der Erfolg, den das

„Magnetische Großdale"

gehabt hat, einzig da. — Grundstücke in dieser prachtvollen, neuen Stadt

Nur $100 und aufwärts.

Ueber 1500 Grundstücke sind jetzt dort verkauft, viele Häuser sind schon gebaut und bereits 80 weitere von Käufern in Angriff genommen. Dem Alter nach ist dies die größte Stadt Amerikas.

Grundstücke für $100 und aufwärts bei $10 bis $15 Anzahlung,
Den Rest, $5 bis $10, monatlich.

Ihr beabsichtigt, eine Capitalanlage zu machen, sonst würdet Ihr dies nicht lesen. Warum seht Ihr Euch dieses Grundeigenthum nicht an. Ehe Ihr geht, will ich Euch sagen, was dort für Verbesserungen vorgenommen sind: Seitenwege sind an allen Straßen gelegt, Bäume vor allen Grundstücken gepflanzt und alle Straßen gradirt worden.

In der Hauptstraße, Grand Boulevard, liegt eine große, 3 Fuß weite Abflußröhre und wird die Straße jetzt chaussirt. Ein schönes Stationsgebäude für $5000 und ein Theater für $10,000 sind bereits aufgeführt. Die Umgegend von Großdale ist prachtvoll. Das Grundeigenthum liegt sehr hoch und ist an den Abstufungen von starkem Baumwuchs eingefaßt. Die Luft ist durchaus rein, und da das Grundeigenthum vorzüglich drainirt ist, so wird Eure und die Gesundheit Eurer Familie die beste sein. In kurzer Zeit werdet Ihr in einer Vorstadt leben, die sich aller Vortheile einer großen Stadt erfreuen wird, wie Schulen, Kirchen u. s. w.

Große Freie Excursion,

Sonntag, den 27. Okt. um 1 Uhr 45 Min. Nachmittags,

Züge gehen vom Union Depot, Ecke Adams und Canal Straße, ab und nehmen Passagiere an der Blue Island Avenue auf.

Freie Fahrkarten sind auf Verlangen

in der Hauptoffice oder auf dem Depot, 10 Minuten vor Abgang des Zuges, zu haben

S. E. GROSS,

Der größte Grundeigenthums-Händler in der Welt,
S.-O. Ecke Dearborn & Randolph Str.

Hotel Delavan

143 North Clark Str. (Ecke Ontario Str.)
$1.50 und $2.00 per Tag.
Kost und Zimmer $7.00 bis $9.00 per Woche.
Bloß Beköstigung $5 per Woche.
25olm7 E. Wolf, Besitzer.

Chas. S. Weaver,

Advokat und Notar,
OPERA HOUSE BUILDING,
Ecke Washington & Clark St., Zimmer 619.
Grundeigenthumstitel geprüft. 30slm6

Deutscher Friedensrichter,

M. A. LaBuy,
186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.
Telephon 4045.
Ausstellung gesetzlicher Dokumente.
Wohnung: 559 Noble Str. 19ok3m2

Besondere Gelegenheiten.
Pianos u. Zimmerorgeln.
Gebrauchte Pianos von $25 aufwärts. Leichte Zahlungen. Neue Pianos zu vermiethen. Ein Theil der Miethe im Falle des Kaufs abgezogen. 24olw6
JULIUS BAUER & CO.,
156 & 158 Wabash Ave.,
Fabrik: 91 und 93 Ost Indiana Straße.

Hamond Hydrophatic Institute, 182 State Str., gegenüber dem Palmer Haus.
Neueingerichtet und bis in's Kleinste elegant ausgestattet. Die Geschäftsführerin, Frau Dr. Neil, gestützt auf 20jährige Erfahrung in östlichen Städten und ähnlichen Instituten im Westen, versichert ihren Kunden vollste Zufriedenheit, da sie nur erfahrene Leute beschäftigt. Die folgenden Bäder sind eine Specialität. Electrothermal, Dampf, Luft, Hemlock, Schwefel, Eucalyptus, See-Salz, Massage und schwedische Reibungsbäder. Augenblickliche Abhülfe wird geschaffen und in den meisten Fällen sofortige Heilung von Rheumatismus, Neuralgie, Paralysis, Schlaflosigkeit, Nieren, Leber und allen Arten von Hautkrankheiten. Alle renommirten Aerzte werden hiermit eingeladen das Institut zu besuchen und zu inspiciren. Office-Stunden von 9 Uhr morg. bis 8 Uhr nachmitt., Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr Nachmittags. Man nehme den Fahrstuhl nach der dritten Etage. 22o,3mo,3

H. GUNDLACH & SOHN,

Möbel- und Teppich-Geschäft,
198-200 OST NORD-AVE.
Das größte Lager auf der Nordseite. Großartige Auswahl. Niedrigste Preise. Höfliche Bedienung. 5o3mmis3
H. Gundlach & Sohn.

Möbeln und Hauseinrichtungsgegenstände
werden zu leichten Bedingungen und zu Baarpreisen verkauft. Wenn Ihr ein Haus einrichten wollt, kommt und laßt Euch meine Preise geben, bevor Ihr kauft, ich kann Euch Geld sparen.
ALLPORT'S FURNITURE STORE,
misabw3 282 W. Madison Str.

Zu verkaufen: Canarien Voegel und feine sorten Tauben
555 N. Western Ave. Billig.

Rauert Bros.

Kleederhändler und Snieder,
191—195 North Ave.,
Ek von Burling Straat.

THE CHICAGO MEDICAL CLINIC.

Dr. Philipp Sattler, Director.
Für die Behandlung akuter und chronischer Krankheiten.

Die ärztliche Klinik besteht aus den angesehensten Aerzten Chicagos und läßt keinen als Mitglied zu, der nicht durch lange Erfahrung und besondere Studien befähigt ist, sich der in sein Fach schlagenden Krankheiten anzunehmen.

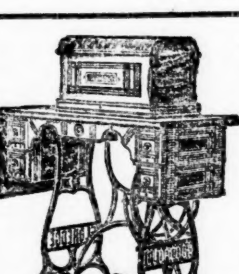
Die ärztliche Klinik ist vollständig darauf eingerichtet, alle akuten und chronischen Leiden zu behandeln und wendet nur die bestanerkannten Methoden und Vorrichtungen an.

Die ärztliche Klinik widmet ihre besondere Aufmerksamkeit dem Katarrh, Rheumatismus und den Blut- und Nervenleiden, sowie den Frauenkrankheiten und den Lungen- und Rachenafficirungen,

Rathertheilung frei.

Privates Empfangszimmer für Damen. Alle Sprachen werden gesprochen
Sprechstunden von 9 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.
Alle Briefe sofort beantwortet.

Honore Block, Ecke von Dearborn und Adams Str.
Eingang: 204 Dearborn und 93 Adams Str. m,f4



Fragt nach der
ELDREDGE "B"
denn es ist die beste, einfachste und dauerhafteste **Nähmaschine** in der Welt.
Haupt-Office: Nordwest-Ecke Wabash Ave. u. Van Buren Str. 1ja4
Eingang: No. 271 Wabash Avenue.

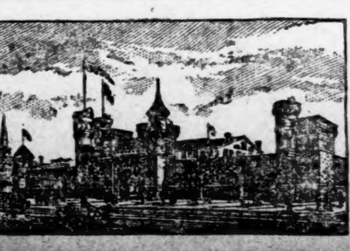
SAM THE TAILOR

175 Ost North Ave., zwischen Halsted und Burling St.

Durch Vermittlung der „Abendpost" beehre ich mich, meinen Freunden und Kunden anzuzeigen, daß ich das **größte und beste Lager von einheimischen und importirten Wollstoffen** für die Schneiderei auf der ganzen Nordseite habe, und daß ich Ihnen von **10 bis 15 Prozent an Ihren Kleidungsstücken sparen kann.** Niedrige Miethe und geringe Auslagen ermöglichen mir dies. Versuchen Sie es mit mir für vorzügliche Arbeit und ausgezeichnetes Passen.

Achtungsvoll,

Sam Sinsheimer,
175 O. North Ave., zw. Halsted u. Burling Str.
H. A. Sandels, Zuschneidekünstler. 2odisa3m8



LIBBY PRISON Kriegs-Museum, | Wabash Avenue, zw. 14. u. 16. Str.

Dr. H. W. Bennell,
Der größte Elektriker des Westens.
Elektricität wissenschaftlich und wundärztlich angewendet.
Chronische Krankheiten und Nervenschwäche kurirt.
Haare beseitigt.
Leber und Nieren sind Specialitäten.
Consultation frei. 17o3m7
37 und 38 McVickers Gebäude.

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität **diplomirte Geburtshelferin,** giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 23o,1m,7

Ausgebrannte Koch- und Heizöfen werden gut ausgemauert mit feuerfestem Thon zu [illegible]

Der Bagnosträfling

Sensations-Roman von **Adolphe Belot.**

(17. Fortsetzung und Schluß.)

Die Fürstin wollte aus ihrem Versteck hervorstürzen, aber sie vermochte es nicht, sie hatte nicht die Kraft dazu, sie war wie vernichtet.

Da wurde plötzlich an die Zimmerthür geklopft.

Der Baron antwortete nicht, Er hielt Lea noch immer umarmt.

Wenn man öffnet? flüsterte sie.

Beruhige dich, ich habe den Riegel vorgeschoben.

Es wurde abermals geklopft. Dieses hartnäckige Klopfen erschreckte den Baron. Wenn es seine Frau war, die früher zurückkehrte, als sie gesagt hatte, und ihn sehen und sprechen wollte!

Ziehe dich in das Zimmer zurück, aus dem du gekommen bist! flüsterte er ihr zu. Ich bin sofort wieder bei dir.

Sie verschwand im Nebenzimmer und der Baron näherte sich der Thür. Nachdem er den Riegel leise zurückgeschoben hatte, öffnete er.

Warum treten Sie nicht ein? fragte er den draußen stehenden Diener.

Der Herr haben nicht geantwortet, als ich klopfte.

Im Gegentheil, ich habe „herein!“ gerufen. Sie hören niemals.... Was gibt's? Ich habe gesagt, daß ich ungestört sein will.

Das ist wahr, aber man drängte so..

Wer?

Der Fürst Orsiloff.

Der Baron zuckte zusammen, aber nach kurzem Bedenken sagte er:

Lassen Sie ihn eintreten!

LXVIII.

Nachdem der Diener sich entfernt hatte, eilte der Baron zu der andern Thür und versicherte sich, daß dieselbe geschlossen war. Da er eine erregte Unterredung mit dem Fürsten voraussah, traf er Vorsichtsmaßregeln gegen Leas Neugierde, ohne daran zu denken, solche auch gegen seine Frau zu treffen, der ein Zufall sein Geheimniß verrathen sollte.

Fürst Orsiloff trat ein, begrüßte den Baron flüchtig und sagte dann in seinem gewöhnlichen trockenen Ton:

Ich bedauere, daß ich Sie störe, aber ich muß Sie unbedingt sprechen. Sie mußten mich übrigens erwarten, und ich erstaune daher, daß Sie mir den Einlaß so erschwerten.

Das ist sehr natürlich, erwiderte der Baron. Wenn Sie mir einen gewöhnlichen Besuch machen wollten, aus bloßer Höflichkeit, dann würden Sie meine Thür weit offen finden; da ich aber vermuthe, daß Sie als Gläubiger kommen, schließe ich mich aus Klugheit ein.

Warum aus Klugheit?

Weil ich Ihre Vorwürfe fürchte.

Sie sind also nicht in der Lage, Ihre Schuld zu zahlen?

Nein.

Der Verfalltag ist bald verstrichen.

Das ist wahr.

Und Sie haben die 15 Millionen noch nicht?

Nein.

Ihre Frau verweigert sie Ihnen?

Unbedingt.

Sie haben sie vielleicht nicht dringend gefordert?

Im Gegentheil.... Diesmal hat sie es mir rundweg abgeschlagen.

Und Sie haben sich dabei beruhigt?

Ich hoffe nichts mehr. Unsere Beziehungen sind sehr kalt.

Warum wenden Sie denn nicht das Mittel an, das Ihnen bisher stets geholfen hat?

Weil ich nicht mehr kann....

Sie können nicht mehr? Sie überraschen mich.

Ja, ich kann nicht mehr, fuhr der Baron plötzlich los, ich kann sie nicht mehr in der früheren Abhängigkeit halten, von ihr alles erlangen, was ich will. Ich mag die Liebeskomödie nicht länger spielen. Diese Rolle ist mir zuwider. Ich wundere mich nur, daß ich sie so lange spielen konnte. Sie wissen, daß ich meine Frau nie geliebt habe. Sie hat mir vielleicht einige Tage gefallen...... das war der Reiz der Neuheit.... dann habe ich sie häßlich gefunden, ja, häßlich .... Jetzt kann ich die Rolle nicht mehr weiter spielen, ich kann nicht mehr..... ich verzichte darauf.

Wirklich? fragte der Fürst Orsiloff.. Aber ich verzichte nicht auf die fünfzehn Millionen.

Er war zum Baron von Merieux herangetreten, und hoch aufgerichtet vor ihm, ihn fest anblickend, fuhr er fort:

Wahrhaftig, ich glaube, Sie haben die Tragweite des Vertrags, den Sie mit einem Mann wie ich schlossen, nicht begriffen. Sie glauben, es genüge zu sagen: „Ich kann nicht mehr mein Wort halten, arrangieren Sie sich nach Ihrem Gutdünken.“ Wenn Sie es verstanden haben, Ihre Frau von Ihrer Liebe zu überzeugen, als es sich darum handelte, sie zu heirathen, werden Sie dies auch zum zweiten Male können, wenn es sich um die Erfüllung Ihrer Verpflichtungen mir gegenüber handelt.

Diese habe ich längst erfüllt, rief der Baron lebhaft. Ich habe Ihnen zehn Millionen gegeben. Ich glaube, das ist genug.... Was haben Sie denn dafür gethan? Sie kamen zu mir und sprachen: „In Paris lebt eine ungemein reiche Frau. Werden Sie ihr Geliebter um sie zu heirathen, sobald sie Wittwe ist.“ Das war ein einfacher Rath, den ich nach seinem Werth bezahlt habe.

Das ist möglich, aber ich habe mehr gethan, als Ihnen einen guten Rath gegeben.

Was haben Sie gethan?

Ich habe Ihnen zur Hochzeit verholfen....

Indem Sie mir 500,000 Franks liehen. Ich habe sie Ihnen zurückgegeben.

Davon spreche ich nicht.... Ich spreche von dem Tode des Fürsten.

Der Zufall ist uns zu Hilfe gekommen, um das ersehnte Werk zu vollbringen? Das haben Sie nie auch nur einen Augenblick geglaubt. Sie stellten sich, als glaubten sie es ...... das ist alles.

Wenn es also nicht ein Zufall war...

So war ich es!

Sie!

Ja, ich! Ich habe den Fürsten getödtet, um Ihnen zu ermöglichen, seine Wittwe zu heirathen und ein reicher Mann zu werden.

O! rief der Baron von Merieux, zurückprallend.

Der Fürst legte ihm die Hand auf die Schulter.

Spielen Sie nicht den Ueberraschten, sagte er. Uns verbindet ein Verbrechen. Sie hatten den Nutzen davon, ich will auch meinen Nutzen haben.... Sie sind nicht blos mein Schuldner, sondern auch mein Mitschuldiger, und ich bin hier, um meinen Antheil am Ertrage des Verbrechens zu fordern.

Das ist nicht wahr! Das ist nicht wahr! Ich bin nicht Ihr Mitschuldiger!

Weshalb haben Sie mir also schon zehn Millionen gegeben? Für einen einfachen Rath? Wen werden Sie das glauben machen? Die Richter?

Ich fürchtete Ihre Drohungen.

Meine Drohungen? Ja, weil Sie wußten, daß ich den andern getödtet hatte, und weil Sie fürchteten, ebenso getödtet zu werden wie er, vielleicht an dieser Stelle, in diesem Cabinet, vor diesem Schreibtisch....Nun, die Situation hat sich nicht geändert. Sie haben noch immer meine Drohungen zu fürchten.

Angenommen, ich gäbe Ihnen noch die fünfzehn Millionen, sagte der Baron nach kurzem Stillschweigen. Wer birgt mir dafür, daß Sie dann nicht noch mehr verlangen werden?

Mein Wort! Ich begnügte mich auch mit Ihrem Wort, als Sie sagten: „Wir werden theilen. Ich werde Ihnen die Hälfte meines Vermögens geben.“ Das Wort des Fürsten Orsiloff ist ebensoviel werth wie jenes des Barons von Merieux....Ich morde, aber ich lüge nicht. ....Uebrigens werden Sie, sobald Ihre Schuld getilgt ist, nichts mehr zu befürchten haben, denn ich werde dann in den Händen der Gerichte sein.

Sie?

Ja, ich.... Ich werde mich als den wahren, den einzigen Mörder des Fürsten Lavisine denunziren.

Das werden Sie thun! Weshalb?

Weshalb? Sie fragen: Weshalb? Haben Sie denn niemals an den Mann gedacht, der an meiner, an unserer Stelle verurtheilt worden ist .... Ich habe unablässig an ihn gedacht. Ich war stets entschlossen, ihm Freiheit und Ehre zurückzugeben, sobald mir dies möglich sein würde.... Nachdem ich meinen Zweck erreicht, meine Aufgabe gelöst habe, werde ich mich als den Schuldigen bekennen.

Wer sind Sie denn eigentlich?

Fragen Sie mich lieber, welche Idee ich verfolge, welche Idee ich repräsentire. Ich würde Ihnen antworten, wenn Sie im Stande wären, es zu begreifen..... denn ich fürchte Ihre Denunziationen nicht. Sie wissen sehr wohl, daß wenn ich bereit bin, einen widerspenstigen Schuldner zu bestrafen, ich noch viel rascher einen Denunzianten und Verräther strafen würde .... Ich habe gesprochen ..... Zum letzten Male frage ich Sie, ob Sie Ihren Verpflichtungen nachkommen und Ihre Schuld zahlen wollen?

Ja, murmelte der Baron.

Fürst Orsiloff verließ sofort das Zimmer.

Der Baron ging einige Augenblicke fieberhaft erregt im Zimmer auf und ab, dann erinnerte er sich plötzlich Leas und eilte in den angrenzenden Salon, um sie hereinzuholen.

Sie trat ein. Sie setzten die Liebesscene da fort, wo sie aufgehört hatten...

Als die Fürstin Lavisine das Kabinet, von dem aus sie alles gesehen und gehört hatte, verließ, begab sie sich in ihr Zimmer und schrieb zwei Briefe: einen an den Fürsten Orsiloff, den anderen an den Staatsanwalt.

LXIX.

Fürst Orsiloff saß in seinem Studirzimmer und blätterte in einem vor ihm liegenden nihilistischen Journal, an dessen Rand er verschiedene Bemerkungen niederschrieb, als sein Secretär eintrat.

Was willst du, Iwan? fragte der Fürst.

Man hat diesen Brief für dich abgegeben, Väterchen. Auf der Adresse steht: „Wichtig und eilig!“

Gib her! sagte der Fürst.

Er erbrach den Brief und las laut:

„Eine Person, die Ihnen wohl will, glaubt Sie vor dem Baron von Merieux warnen zu müssen, der heute eine Klage gegen Sie eingereicht hat. Er beschuldigt Sie der Ermordung des Fürsten Lavisine. Ergreifen Sie Vorsichtsmaßregeln!“

Der Fürst las diese Zeilen nochmals und sagte dann zu Iwan mit vollkommen ruhiger Stimme:

Wer hat mir diesen Brief geschrieben? Woher kommt er? Ich weiß es nicht. Aber sein Inhalt muß wahr sein.

Du glaubst, daß er es gewagt hat? fragte Iwan.

Ja. Die Furcht wird ihn kühn gemacht haben. Er wird sich nach meinem Abgang gesagt haben: „Ich kann meine Schuld ihm nie abtragen, und um mich gegen seine Drohungen zu schützen, bleibt mir nur ein Mittel: ihn anzuzeigen. Einmal in den Händen des Gerichts, wird er mich nicht mehr erreichen können.“ Die Rechnung ist falsch. Auch als Gefangener werde ich immer noch die Andern lenken, und sie werden mir gehorchen.

Ich zum Beispiel, sagte Iwan, ebenso ruhig wie der Fürst. Du befiehlst mir jedenfalls, ihn zu tödten?

Ja, sagte Orsiloff nach kurzer Ueberlegung. Als dieser Mann den Pakt einging, den ich ihm vorschlug, und er sich [illegible]

unser Mitschuldiger, unser Agent, unser Bundesbruder geworden.... Er verräth uns, seine Enthüllungen können uns schaden....er muß verschwinden.

Er erhob sich und fügte in ernstem Ton hinzu:

Im Namen des Executivcomites, dessen einziger Repräsentant ich hier bin, verurtheile ich den Baron Charles von Merieux zum Tode und verordne, daß er hingerichtet werde!

Dein Befehl wird erfüllt werden, sagte Iwan. Ich übernehme die Vollstreckung des Urtheils.

Sobald ich verhaftet bin, wirst du ihn tödten, fuhr der Fürst fort, und dann wirst du nach Rußland reisen und dich mit unsern Brüdern vereinigen. Du wirst ihnen sagen, daß ich unserer Sache alles geopfert habe: meine Zeit, meine Arbeitskraft, mein ganzes Vermögen, und daß ich ihr auch jetzt mein Leben opfere.

Warum reisest du nicht mit mir! Noch ist es Zeit.

Nein, ich will nicht. Mein Proceß muß stattfinden, damit ich laut verkünden kann, welcher Partei ich angehöre, auf welchen Principien sie beruht, und mit welchem Recht sie ihre Feinde tödtet. Ich werde so ihre Existenz, ihre Kraft beweisen, und ihr noch in der letzten Stunde gedient haben. — — — — —

Abends begaben sich der Staatsanwalt und ein Untersuchungsrichter zum Fürsten Orsiloff, um ihn zu verhören. Seine Antworten, sein Geständniß waren derart, daß er verhaftet wurde.

LXX.

Nach seiner Unterredung mit dem Fürsten Orsiloff und dem Tête-à-Tête mit Lea blieb der Baron von Merieux allein. Er bedurfte der Ruhe, um sich zu sammeln und über einen Zug nachzusinnen, der es ihm ermöglichte, die Partie zu gewinnen.

Man meldete ihm, daß das Diner Diner servirt sei. Er erwiderte, er sei unwohl und werde nicht zu Tische kommen.

Gegen 9 Uhr, um die Zeit, als der Fürst Orsiloff verhaftet wurde, bekam er Lust, einen Augenblick auszugehen und frische Luft zu schöpfen.

Er ging aus, aber er kehrte nicht mehr zurück.

Nur seine Leiche brachte man gegen Mitternacht in das Hotel.

Der zweite Gatte der Fürstin Lavisine war gestorben wie der erste, eines gewaltsamen Todes, an einem Dolchstoß in's Herz.

LXXI.

Sir Gardiner erfuhr am nächsten Morgen zu gleicher Zeit die Verhaftung des Fürsten Orsiloff und die Ermordung des Barons von Merieux. Als praktischer Mann verlor er keine Zeit, durch Nachforschungen nach der Ursache dieser Ereignisse; seine Verbindungen ermöglichten ihm, sich rasch und gründlich zu unterrichten.

So erfuhr er, daß Orsiloff eingestanden habe, den Fürsten Lavisine ermordet zu haben. Die Unschuld Berards war klar erwiesen.

Der Fürst gab als Veranlassung zu dem Morde an, daß er den Fürsten Lavisine „hingerichtet“ habe, weil er ein erbitterter Feind und Verfolger seiner Partei gewesen sei. Er habe gleichzeitig das große Vermögen des Fürsten wenigstens zum Theil seiner Partei sichern wollen und daher mit dem Baron von Merieux einen Vertrag geschlossen, durch den ihm für seine Zwecke 25 Millionen zufallen sollten. Er habe auch befohlen, den Baron von Merieux zu tödten, um diesen seinen Mitschuldigen für seinen Verrath zu züchtigen.

Der Proceß fand statt. Man hörte den Fürsten an, man ließ ihn sprechen, aber der Gerichtshof, die Geschworenen und das Publikum waren einig in der Ueberzeugung, daß ein Mord sich nie rechtfertigen lasse, möge sein Motiv welches immer sein.

Fürst Orsiloff wurde zum Tode verurtheilt.

LXXII.

Nun wurde eine Stimme laut: die Stimme der Presse. Sie verlangte auf Grund des Artikels 443 des Strafgesetzbuches die Revision des ersten Processes. Die amerikanischen Journale Sir Gardiners beeilten sich zu erklären, daß man in den Ver. Staaten nie an die Schuld Berards geglaubt habe, und sie druckten nochmals die Artikel ab, welche ihnen seiner Zeit ihr Chef-Redacteur während der Gerichtsverhandlungen telegraphirt hatte. Durch Sir Gardiner unterrichtet, theilten sie schließlich den Parisern mit, daß der todtgeglaubte Berard glücklich von der Insel Nou entkommen sei und in New York lebe, von wo er sich mit seiner Tochter demnächst nach Frankreich zu begeben gedenke, um sich nochmals den Gerichten zu stellen.

Berard kam zurück, und sein Proceß wurde in Rouen nochmals verhandelt. Berard zeigte sich ruhig, würdevoll, wahrhaft groß. Er erging sich nicht in unnützen Vorwürfen. Seine Freisprechung erfolgte unter stürmischem Beifall des Publikums.

Der wahre Mörder des Fürsten Lavisine entging der Strafe für sein Verbrechen. Sein Landsmann Iwan war aus Rußland zurückgekehrt, erhielt die Erlaubniß, ihn im Gefängniß zu besuchen, und als er sich von ihm mit einem Kuß verabschiedete, schob er ihm ein kleines Röhrchen in den Mund, welches ein starkes Gift enthielt. Orsiloff zerbiß es zwischen den Zähnen und starb einige Stunden nachher.

LXXIII.

Die Fürstin Sophia Lavisine hat Frankreich verlassen. Sie hat sich nach Rußland in das Troitzki-Kloster zurückgezogen.

Die Trauung Sir Gardiners und des Fräuleins Berard fand, wie letztere [illegible]

Arm ihres Vaters in die Kirche trat, schöner denn je, strahlend von Schönheit und Stolz, da durchlief eine große Bewegung die versammelte Menge. Sir Gardiner, seine Frau und Berard, diese drei Freunde, welche nur der Tod wird trennen können, leben jetzt vereint bald in Paris, bald in New York, bald auf ihrer Yacht.

Sie hatten Erkundigungen über Fortier und Marcelle Hebert eingezogen, sowohl aus Neugierde, als — warum sollen wir es nicht sagen? — aus Sympathie. Sie erfuhren, daß die beiden Verbannten einander geheirathet hatten und sich leidenschaftlich liebten. Das ihnen zur Bewirthschaftung eingeräumte Land gedieh vortrefflich, und Fortier hatte Aussicht, bald die Freiheit zu erlangen. Er ist durch den Director der Strafanstalt zur Begnadigung empfohlen worden, da er mit Gefahr seines Lebens, wie immer seine große Kraft ausnützend, bei einem Brande zwei Menschen das Leben gerettet hat.

Einst hat er zwei Menschen getödtet: das gleicht sich also aus.

Lea ist Rentière. Sie wird wahrscheinlich heirathen. Und damit stehen wir am

Schluß.

Justiz-Irrthümer.

Weit mehr, als in den großen politischen Ereignissen, spiegelt sich oft in den kleinen Geschehnissen des Tages die Cultur einer Zeitperiode. Die Localrubrik eines Wiener Abendblattes enthielt kürzlich eine ergreifende Notiz. Ein junger Mann, der sich unter dem Verdachte, einen Raubmord verübt zu haben, in Untersuchungshaft befunden hatte, nahm sich durch einen Schuß das Leben. Er hatte den Selbstmord verübt, trotzdem seine Schuldlosigkeit in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise gerichtlich erwiesen wurde. Die amtliche Urkunde, die jeden Vorwurf von ihm abzuwälzen bestimmt war, trug er stets auf der Brust; an dieser Stelle, auf dem stillestehenden Herzen, fand man das Blatt Papier an der erstarrten Leiche des Unglücklichen. Der Besitz dieser amtlichen Bescheinigung hat ihn nicht gehindert, den todtbringenden Schuß gegen sich abzufeuern.

Schwerlich wird Jemand den Muth haben, diese That als einen Ausfluß der Exaltation zu bezeichnen. Sie bezeugt im Gegentheile die Wahrheit, daß eine moralische Schädigung nicht durch ein amtliches Zeugniß allein wieder gut zu machen ist. Gegen das neueste dramatische Werk des Dichters Anzengruber wurde von der Kritik den Vorwurf der mangelnden psychologischen Begründung erhoben; es liege, sagte man, für die schuldlos wegen eines Diebstahls abgestrafte Hauptperson des Stückes keine ausreichende Veranlassung vor, den Tod zu suchen; sie müsse ja im Besitze eines Schuldlosigkeits-Attestes sein, das sie nur vorzuweisen brauche, um ihre Ehre zu retten. Der erwähnte Vorfall aber zeigt, daß der Dichter tief in der menschlichen Seele zu lesen versteht. Der unglückliche Soldat, der sich in Bruck an der Mur erschoß, besaß ein in aller Form Rechtens ausgestelltes Schuldlosigkeitszeugniß, das er Jedermann vorlegen konnte, und er hat sich dennoch erschossen. Man hatte seine Schuldlosigkeit schwarz auf weiß bescheinigt, und dennoch ging er in den Tod. Das brennende Gefühl, eines Verbrechens beschuldigt worden zu sein, wirkt nachhaltiger, als das amtlich auf die moralische Wunde gelegte Pflaster. Die üble Nachrede ist durch ein amtliches Erkenntniß nicht ohneweiters zum Schweigen zu bringen. Der wahre Thäter wurde im vorliegenden Falle eruirt und der Bestrafung zugeführt. Der boshaften Skepsis liegt die Frage nahe: Kann die Justiz sich nicht auch dem Verurtheilten gegenüber geirrt haben, hat sie nicht vielleicht gerade den Schuldlosen in den Kerker geworfen und dem Schuldigen das freisprechende Zeugniß verabfolgt? Dieser Gedanke dämmert in dem Gehirne des Unglücklichen auf, und seine Hand greift nach der todbringenden Waffe.

Die kürzlich auf Grund des Vagabundengesetzes erfolgte Einsperrung der wegen Mordes unschuldig verurtheilt gewesenen und durch die mehrjährige Strafhaft arbeitsunfähig gewordenen Katharina Steiner hat österreichischen und anderen Blättern Veranlassung geboten, auf die Unvollkommenheit der menschlichen Justiz hinzuweisen; es ist in dieser Beziehung in Oesterreich gerade wie in den meisten anderen „Culturstaaten“. Ein Gesetz über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter schläft in einer Commission des österreichischen Herrenhauses den Todesschlaf, und man streitet sich z. B. end- und fruchtlos über die Frage, ob nur dem unschuldig Verurtheilten, oder auch dem unschuldig Angeklagten Entschädigung gewährt werden solle. Auch fehlt es nicht an den „schweren principiellen Bedenken“, die immer herhalten müssen, wenn ein solcher Gesetzesvorschlag auftaucht. Aber, sagt ein Wiener Blatt mit Recht, wenn auch das in Rede stehende Gesetz zustande käme, würde es die Schwächen der menschlichen Rechtssprechung doch noch nicht wettzumachen vermögen. Der Staat kann dem, von der Schwere des Gesetzes, von der Pflicht des Gerichtes, die Wahrheit zu suchen, mehr oder minder hart schuldlos Betroffenen keine andere Entschädigung bieten, als die Wiederherstellung seiner Ehre durch ein Attest und eine materielle Entschädigung. Aber weder ein Attest und noch viel weniger eine Summe Geldes vermögen den im Herzen des Unglücklichen nagenden Wurm zu ertödten. Mag auch der Staat durch ein Gesetz verpflichtet werden, eine durch die Mangelhaftigkeit der menschlichen Rechtsprechung zerstörte Existenz wieder aufzubauen; der ergreifende Fall des Grazer Jünglings und alle Vorkommnisse solcher Art werden doch immer nur die Moral predigen, daß die Justiz des Staates ihres Amtes mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit [illegible]

den für die Grundlehren des modernen, liberalen Rechtsstaates. Ungezählt mögen die Fälle der Justizirrthümer in den Zeiten der Allmacht der Behörden gewesen sein, wo das Recht, Verhaftungen vorzunehmen und die gerichtliche Procedur in Anwendung zu bringen, nicht durch genaue Vorschriften abgegrenzt war. Die furchtbare Wirkung einer grundlosen Verurtheilung oder Anklage auf den Betroffenen aber wird sich vermindern, wenn die Menschen sich allezeit das schöne Wort des Erlösers vor Augen halten werden: Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!

Schwarze Diamanten.

An einem stillen Sommerabend des Jahres 1830 standen zwei gereifte Männer auf einer bewaldeten Anhöhe der Fabrikstadt Darlington, von wo aus man eine weite Aussicht auf die fruchtbare, vom Skernflusse bewässerte Ebene der Grafschaft Durham genießt. Plötzlich tönte von unten der langgezogene, schrille Pfiff einer Locomotive herauf. Ein dumpfes Rasseln folgte, und ein Eisenbahnzug brauste das Thal entlang, in der Richtung nach Manchester zu.

Während der ältere der Beiden sinnend dem allmälig in der Ferne verschwindenden Zuge nachblickte, wandte sich sein Begleiter mit lebhafter Geberde zu ihm. „Sagen Sie mir,“ so begann er seine Anrede, „was treibt denn eigentlich jenes keuchende, puffende Ding, das Ihr Locomotive nennt?“ Der Andere sah den Frager mit einem eigenthümlichen Lächeln an, ehe er erwiderte: „Sehr einfach; Sonnenstrahlen sind's. Sonnenstrahlen, welche vor Jahrtausenden die Riesenpalmen der Urzeit erzeugt und genährt haben — und diese Riesenpalmen sind — unsere Steinkohlen.“ Der diese tiefsinnige Antwort gab, war George Stephenson, der Erfinder der Locomotive, der Frager, Professor Buckland, ein bedeutender Physiker und Geologe jener Zeit. Die bedeutendste Entdeckung der neueren Forschung, das Princip von der Erhaltung, der Einigkeit und Unvergänglichkeit der Kraft, hatte der ahnende Genius jenes Mannes in wenigen, schlichten Worten ausgedrückt.

Mit Recht haben einsichtige Forscher die Steinkohlenlager Englands als die Vorbedingung für den Reichthum des Landes angesehen. Was nützen die reichsten Erzadern, wenn nicht die Mittel zu ihrer Ausbeutung und Gewinnung unmittelbar daneben liegen? Namentlich die ziemlich langwierige Gewinnung des unentbehrlichsten und nützlichsten aller Metalle, des Eisens, wird nur dadurch ermöglicht, daß durch eine merkwürdige Fügung Eisenerz und Kohlen stets zusammen gefunden werden. Die Bezeichnung schwarze Diamanten für die Steinkohlen ist daher eine sehr glückliche und treffende.

Doch sind schon Anzeichen vorhanden, daß der Reichthum an Kohlen und Eisen auf den britischen Inseln keineswegs unerschöpflich ist. Bekanntlich sind die Stollen der Bergwerke in der Nähe der Küsten bereits meilenweit unter das Bett des Oceans hineingetrieben, und die Statistiker prophezeien, daß in wenigen Jahrhunderten die Steinkohlenlager Englands völlig erschöpft sein werden.

Während so in England die Aussichten keineswegs hoffnungsvoll für die Industrie sind, vielmehr ein allmäliges Erlöschen wahrscheinlich machen, haben wir in Amerika keine Veranlassung, die Mineralschätze unseres Landes ängstlich zu berechnen. Das wäre auch kaum möglich, da dieselben überhaupt noch gar nicht alle entdeckt sind. Sollten z. B. die Petroleumquellen in Pennsylvanien erschöpft werden, so werden inzwischen die ungeheuren Quellen Canadas im Gebiete des Mackenzieflusses in Betrieb gesetzt sein, welche jetzt noch völlig brach liegen. In demselben Thale sind gewaltige Kohlenlager aufgefunden worden. Auch nach der Pacificküste zu, im Washington Staat, harren große unterirdische Vorräthe von Kohlen ihrer Hebung. In einer Entfernung von 45 Meilen von der Fluthwelle des Stillen Oceans sind bereits 2½ Millionen Steinkohlen gewonnen worden.

Asiens Schätze an Mineralien sind noch so gut wie unbekannt. Erst vor wenigen Jahren gelang es den Forschungen europäischer Geologen, zu entdecken, daß das ungeheure Gebiet des Jang-tse-kiang ein einziges Kohlenbecken, wohl das größte des Erdballs, darstellt. Dort ist nicht übertrieben, zu behaupten, daß diese Lager ausreichen, um die ganze Welt und ihre Bewohner auf viele Jahrhunderte mit Brennstoff zu versorgen. Es sind viele Tausende von Quadratmeilen, bis mehrere tausend Fuß Mächtigkeit von den fossilen Ueberresten der „erstarrten Sonnenstrahlen“ George Stephensons erfüllt. In Ober-Birma sind gleichfalls reiche Steinkohlenlager entdeckt worden. Petroleum, dessen Benutzung von so verhältnißmäßig neuem Datum ist, scheint weiter, als irgend ein anderes Mineral, auf der Erde vorzukommen. Im Pendschab, jener Wiege der Menschheit, dem fruchtbaren Lande zwischen Euphrat und Tigris, werden jetzt die Locomotiven und Dampfmaschinen ausschließlich mit Petroleum gespeist.

Es ist bekannt, daß die moderne Schifffahrt mehr, als jemals, von der Häufigkeit und Zugänglichkeit guter Kohlenstationen abhängt. Ganz von ungefähr entdeckte ein englisches Kriegsschiff auf der kleinen Insel Rapa, welche zur verrufenen Gruppe der australischen Louisiaden gehört, reiche Kohlenlager. Was den schwarzen Erdtheil betrifft, so hat man bisher wenig Gelegenheit gehabt, seinen Gehalt auf werthvolle Mineralien zu untersuchen, abgesehen von den Diamantfeldern am Kap.

Der Bergbau ist ein äußerst kostspieliges, zeitraubendes, mühevolles und riskantes Unternehmen. Je weiter das Versuchsfeld von den Centren der Civilisation entfernt ist, desto schwieriger ist es, gute Maschinen und tüchtige Arbeiter herbeizuschaffen. Man darf auch nicht vergessen, daß für die Bergarbeiter sämmtliche Lebensmittel, Wohnungen [illegible] müssen.

Daher kommt es, daß so viele Schätze, obwohl bereits längst entdeckt, nicht eher gehoben werden können, als bis Industrie und Civilisation auf ihrem stetigen, aber langsamen Fortschritt bis zu ihnen vorgedrungen sind. Bis dahin nützen selbst die größten Reichthümer der Menschheit so wenig, wie der große Goldklumpen dem einsam und allein auf seiner Insel hausenden Robinson Crusoe.

Fuchshetzen in Amerika.

Bekanntlich ist der Fuchs auf den britischen Inseln völlig ausgestorben, und wenn ein Lord oder Squire sich und seinen Freunden das außerordentliche Vergnügen einer Fuchshatz gestatten will, muß das Wild vom Continent eigens dazu importirt werden. Nichts ist lächerlicher und unsinniger, als ein bereits gefangenes und halb zahmes Thier laufen zu lassen, um es dann halbtodt zu hetzen und von einer wüthenden Meute in Stücke reißen zu lassen. Und jene rothbefrackten Fuchshetzer, diese Thierquäler aus Passion, eifern dabei gegen die Vivisection, d. h. die Vornahme von wissenschaftlichen Experimenten an Versuchsthieren durch Männer der Wissenschaft, als eine barbarische und fluchwürdige Grausamkeit!

Neben anderen Blüthen der Anglomanie sind auch die Fuchshetzen nach den Ver. Staaten importirt worden, natürlich mit den obligaten Füchsen in Gitterkäfigen. Vor Jahren soll dieser aristokratische „Sport“ von den Cavalieren in Maryland eifrig betrieben worden sein, und auch George Washington nahm nach glaubwürdigen Berichten öfters an Fuchsjagden Theil. Wegen des von England verschiedenen Klimas und der größeren Unebenheit des Bodens brauchte man stärkere Hunde von größerer Ausdauer, und so erzielte man durch Kreuzung des englischen Fuchshundes mit dem robusten irischen Jagdhunde einen trefflichen, wenn auch nicht durch Schönheit ausgezeichneten Jagdhund. Doch ist mit dem Sport selbst auch dieser Marylander Fuchshund ausgestorben.

Eine Art Versöhnungsfest feierten kürzlich im Kreisgericht zu Louisville die beiden Gottlieb Becks, von denen der eine vor einiger Zeit $168 aus Deutschland geschickt bekam, während der andere — sie in Empfang nahm. Der Richtige erkannte schließlich an, daß der Unrichtige ein ganz verzeihliches Versehen begangen und ihn bereits vollkommen entschädigt habe. Der Unrichtige hatte geglaubt, ein Geschenk von einem alten Freund zu erhalten. Unter diesen Umständen verlor die angestrengte Klage ihren Anhaltspunkt, und die beiden Namensvetter gelobten einander, sich von nun an gute Freunde zu sein. Der Proceß wurde niedergeschlagen.